

Dresdner UniversitätsJournal

DRESDEN
concept



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Pionierarbeit:
Weijie Weng gewinnt
Architekturpreis 2012 Seite 2

Direktionsrecht:
Wer übt es an der
TU Dresden aus? Seite 3

Akkreditierungserfolg:
Qualitätssiegel für vier
Lehramts-Studiengänge Seite 4

Serienstart:
Wissenswertes aus
60 Jahren Universitätsarchiv ... Seite 8

UNI-TAG.
09.06.2012
<http://tu-dresden.de/unitag>



Neu: Helmholtz-Kolleg NANONET

In Dresden wird in den kommenden sechs Jahren das Helmholtz-Kolleg NANONET, eines der vier bundesweit neu eingerichteten, von der Helmholtz-Gemeinschaft geförderten Graduiertenprogramme aufgebaut. NANONET bündelt die in Dresden vorhandenen Kompetenzen im Bereich der Molekularelektronik. Drei Fakultäten der TU Dresden, Institute der Leibnitz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie die NaMLab gGmbH haben zugesagt, sich bei der Betreuung von Doktoranden in stark interdisziplinären Forschungsgebieten zu engagieren. Die Unterstützung aus dem Impuls- und Vernetzungsfonds der Helmholtz-Gemeinschaft wird mit einem mindestens äquivalenten Beitrag der beteiligten Institutionen begleitet, in vollem Einklang mit dem seit 2010 etablierten DRESDEN-concept. Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen: »Dresden ist mehr als die Summe seiner Institutionen und die TU Dresden ist zentraler Partner synergetischer Aktionen. NANONET zeigt dies deutlich!«

Der Standort Dresden ist weltweit bekannt für sein starkes Profil in der Mikroelektronik und NANONET repräsentiert einen vielversprechenden Aspekt der Forschung an einem Paradigmenwechsel für die Elektronik der Zukunft. Auch der Sprecher des an der TU Dresden geplanten Exzellenzclusters cAED, Prof. Gerhard Fettweis, begrüßt das Graduiertenprogramm für bis zu 25 internationale Doktorandinnen und Doktoranden. »Ich bin fasziniert vom Konzept des »active recruiting«, mit dem das NANONET-Team international High-Potentials gewinnen wird, womit wir auch dem Fachkräftemangel im IT-Bereich begegnen«, so Gerhard Fettweis.

Die Promotionen der NANONET-Doktoranden werden an den drei TUD-Fakultäten Maschinenwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Mathematik und Naturwissenschaften durchgeführt, mit einem zentralen Schwerpunkt auf der interdisziplinären Ausbildung. UJ

Richtkrone schwebt über dem Technikum



Der Rohbau für das Technikum der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik steht. An der 32-Millionen-Euro-Investition wurde am 27. April Richtfest gefeiert. Das Bauwerk an der Nöthnitzer Straße (UJ berichtete) wird 2013 fertiggestellt. Foto: UJ/Geise

Es werden noch Stifter gesucht

Tombola für Stipendien zum Alumniball



Verlosung der Tombolagewinne beim Alumniball im Vorjahr. Foto: ParX

Fünf Beifahrerplätze in Oldtimern der 1. TUD Campus Classics am 9. Juni 2012 stiften Autofans unter den TUD-Mitarbeitern; der Direktor des Universitätsarchivs lässt den Gewinner in seine Studentenakte schauen; und wer das Los mit dem Preis von Prof. Donsbach zieht, darf in der nächsten Repräsentativbefragung des Ins-

tituts für Kommunikationswissenschaft eine eigene Frage hineingeben.

Es kostet nichts außer ein wenig Kreativität, sich einen solchen Preis in Form eines Erlebnisses auszudenken. Und diesen zu stiften für eine Tombola zum Alumniball, der am 8. Juni im Internationalen Congress Center Dresden stattfindet.

Das Besondere dieser »Tombola für Stipendien an der TU Dresden« ist, dass nicht in erster Linie Sachpreise verlost werden sollen, sondern vor allem immaterielle Leistungen oder Erlebnisse. Mit den Einnahmen aus dem Losverkauf werden Stipendien für hervorragende Studierende unserer Universität finanziert. Die Gesamtsumme des Abends wird vom Bundesbildungsministerium entsprechend des Modells der »Deutschland-Stipendien« noch einmal verdoppelt.

Erste Preise von Absolventen, aber auch aus TUD-Instituten gibt es bereits: »Die Idee mit den Tombola-Spenden gefiel mir schon beim ersten Alumniball. Deshalb

hier mein Angebot ...«, so eine Mitarbeiterin. Damit möglichst viele junge Menschen mit den Tombola-Erlösen gefördert werden können, sind weitere Preise willkommen. Je mehr, desto besser – zur Unterstützung der TU-Studenten. Eine Liste möglicher Ideen findet sich auf: tu-dresden.de/alumniball/tombola. Stifter werden – auf Wunsch – auf der Website des Alumniballs, auf dem Plakat und im Programmheft zum Alumniball veröffentlicht.

Die Gäste erwartet zum Ball ein abwechslungsreiches Programm mit Tanz, exklusivem Essen, interessanten Gästen und Gesprächen. Für den Höhepunkt des Abends sorgt ein Konzert der Dresdner Rockband »Lift«.

Susann Mayer

Ideen bitte an das Absolventenreferat: susann.mayer@tu-dresden.de, Tel.: 0351 463-36278. Hier sowie unter <http://tu-dresden.de/alumniball> gibt es auch Karten und das Programm zum Alumniball.

Wie auf der UN-Generalversammlung geredet

Schüler erarbeiten an der Juristischen Fakultät eine Konvention über das Menschenrecht auf Wasser

Bereits zum dritten Mal organisierten Mitarbeiter der Professur für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht unter der Leitung von Professor Ulrich Fastenrath gemeinsam mit dem Weißeritzgymnasium Freital einen Hochschultag für 120 Schüler der neunten Klassenstufe.

Im Rahmen ihrer Projektwoche besuchten die Schüler die TUD und informierten

sich über das vielfältige Studienangebot der Juristischen Fakultät und des Zentrums für Internationale Studien.

In hochschultypischer Vorlesungs- und Seminarform erhielten die Schüler anschließend einen Einblick in den internationalen Menschenrechtsschutz aus völkerrechtlicher Perspektive. Der Überblick reichte von den philosophischen Wurzeln der Menschenwürde bis hin zu den Staatenverpflichtungen aus internationalen und regionalen Menschenrechtsverträgen samt ihren Überwachungsmechanismen. Besonders die Meinungs- und Pressefreiheit regte die Schüler zu zahlreichen Nachfragen an.

Dann aber war es Zeit, selbst aktiv zu werden: Es galt, eine internationale Konvention über das Menschenrecht auf Wasser zu verabschieden (ein solches Vertragswerk wird momentan auf internationaler Ebene – bislang ohne greifbares Ergebnis – diskutiert). Mit vorbereiteten Textbausteinen machten sich die Schüler in Kleingruppen an die Arbeit. Ganz nach dem Vorbild der Generalversammlung der Vereinten Nationen hielten sie anschließend Reden, um das Plenum von ihrer jeweiligen Lösung zu überzeugen. Das Abstimmungsergebnis zeugte von erstaunlichem Pragmatismus: Ganz nach Staatenmanier beschlossen die Schüler eine lediglich in Teilen verpflichten-

de Konvention und zeigten ein gutes Gespür dafür, was im globalen Interessenwettbewerb zwischen Nord und Süd möglich ist.

Von mehr Idealismus zeugte die Idee der begleitenden Lehrkraft, mit der gesamten Klassenstufe einen Brunnen in Afghanistan zu stiften. Noch ganz dem Planspiel verhaftet stimmten die Schüler auch hierüber ab und beschlossen mehrheitlich die Unterstützung eines Brunnenbauprojektes des Afghanischen Frauenvereines e.V.

Mit diesem ganz praktischen Hilfsangebot endete für die Schüler ein abwechslungsreicher Informationstag an der TUD. Eine Neuauflage im nächsten Jahr ist verabredet. Denise Fiedler/Franziska Knur

Ihr kompetenter Druck- und Reprodienstleister im Campus



Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Uni-Druckbedarf!

Rufen Sie uns an oder mailen Sie - Wir informieren Sie gern.

(0351) 47 00 675
www.copycabana.de
post@copycabana.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

rechtsanwalt dr.axelschober



- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Stadtbote
DRESDEN 31 31 31



- europaweit direkt
- Kurierdienstleistungen
- Sendungsverfolgung in Echtzeit

tinten-toner-fuchs



- befüllt
- kompatibel
- original

für Drucker, Kopierer, Fax

Tinte + Toner (Entsorgung Ihres Leergutes)
Papier + Fotopapier (auch Einzelblatt, Recyclingpapier)
Laminier-Service
Fax-Service

Münchner Straße 21, 01187 DD-Plauen - Fon 0351.470 2000
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 19 Uhr und Sa 9 - 14 Uhr
20% Studentenrabatt*

Tag des offenen Labors in Rossendorf

12.5. 10-16 Uhr
Bautzner Landstr. 400
www.hzdr.de

Lust auf Frühling-natürlich & fußfreundlich!



01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alumnstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

CARUS APOTHEKE

VIS-À-VIS DER NEUEN POLIKLINIK HAUS 105 UND CARUS-HAUSARZTPRAXIS

Apotheker
Bertram Spiegler
Blasewitzer Str. 61
01307 Dresden
Telefon 03 51/44 76 70



Industriespionage für alle

*Dresdner Industrietage
21. bis 25. Mai 2012*

Der Career Service der TU Dresden und der Bundesverband mittelständische Wirtschaft e.V. laden herzlich zu den Dresdner Industrietagen vom 21. bis 25. Mai 2012 ein. Die Dresdner Industrietage schlagen als Tage der offenen Tür die Brücke zwischen der Industrie, Studenten und Absolventen. Über 40 Unternehmen freuen sich, bei einem Rundgang und einem Vortrag Praxiseinblicke und Antworten auf Fragen geben zu dürfen. Jedes Unternehmen bietet Veranstaltungen mit geführten Betriebsbe-

sichtigungen sowie Diskussionsforen und Jobbörsen an. Interessenten sollten die Möglichkeit nutzen, bei Firmenbesuchen die Geschäftsfelder und Märkte, Produkte und Technologien, Aufgabenbereiche und sozialen Bedingungen von Dresdner High-Tech-Unternehmen kennenzulernen!
Da die Zahl der Teilnehmer begrenzt ist, muss sich vorher angemeldet werden.

Anna Fejdasz/UJ

➔ Detaillierte Informationen:
www.dresdner-industrietage.de.
Eine Auftaktveranstaltung findet bereits am Mittwoch, 9. Mai, ab 16.30 Uhr an der HTW Dresden statt.

Dissertations-»Schrift«?

Auf Seite 8 des UJ 7/2012 wird über den Ritter-Preis im vorletzten Abschnitt der Begriff »Dissertationsschrift« gebraucht. Meiner Ansicht nach ist eine Dissertation bereits eine schriftliche Arbeit. Dissertationsschrift ist »doppelt gemoppelt«. Selbst innerhalb der Fakul-

täten wird offenbar der falsche Begriff immer noch verwendet. Alle meine schriftlichen Hinweise auf diesen Fehler haben bisher nicht gefruchtet. Vielleicht sind Sie so nett und verwenden künftig den (meiner Ansicht nach) korrekten Begriff.

Prof. Hans-Jürgen Ullrich

Geschlechtergerechte TU Dresden

Bestellung der Frauenbeauftragten der TUD

Nach den Regelungen des Sächsischen Frauenförderungsgesetzes (SächsFFG) hat das Rektorat auf Vorschlag der weiblichen Beschäftigten eine Frauenbeauftragte und eine Stellvertreterin zu bestellen (§ 18 SächsFFG). Die Bestellung der amtierenden Frauenbeauftragten, Dr. Hildegard Küllchen, endet fristgemäß mit Ablauf des 30. September 2012, (D2/5/2008).

Die Neubestellung der Frauenbeauftragten soll zum 1. Oktober 2012 für die Dauer von vier Jahren mit 50 Prozent der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit durch das Rektorat erfolgen.

Die Aufgaben der Frauenbeauftragten ergeben sich aus dem SächsFFG sowie aus der Exzellenzinitiative der TU Dresden; insbesondere sind zu nennen:

1. Aktive Einflussnahme auf die Realisierung der Förderung von Frauen in allen Tätigkeitsbereichen der TU Dresden und Unterbreitung einschlägiger Lösungsvorschläge und Konzepte.
2. Beratung und Unterstützung der weiblichen Beschäftigten der TU Dresden bei Problemlösungen, wie z.B. bei der beruflichen Aus- und Fortbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Unterstützung des Campusbüros »Uni mit Kind«.
3. Mitarbeit in der universitären Selbstverwaltung, Zusammenarbeit mit Hochschulgremien und der Zentralen Universitätsverwaltung durch Einbringen frauenrelevanter Anliegen und Beratung zu frauenpolitischen Fachfragen.
4. Mitarbeit bei der Erarbeitung des Frauenförderplanes und seiner Erfüllungsges-

kontrolle, Wertung der Ergebnisse nach einem festgelegten Zeitraum.

5. Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der TU Dresden und den Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten.
6. Sachspezifische Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.
7. Konzeptionelle Aktivitäten und eigenständige Initiative im Lehr-, Forschungs- und Weiterbildungsbereich der Genderthematik.

Erwünscht sind Kandidatinnen möglichst mit Erfahrungen in wissenschaftlicher Tätigkeit mit gleichstellungsrelevanten Themen sowie Erfahrungen bei der Umsetzung von Frauenfördermaßnahmen, Kenntnissen über die universitären Strukturen und Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung unter besonderer Berücksichtigung einer Technischen Universität, Kenntnissen in der geschlechtsspezifischen Forschung, Beratungskompetenz, Kenntnissen im Dienst-, Arbeits- und Tarifrecht.

Die weiblichen Beschäftigten der Universität werden gebeten, geeignete Kandidatinnen für die Aufgabe der Frauenbeauftragten vorzuschlagen. Vorschläge bitte bis 1. Juni 2012 an den Dezernenten Personal der TU Dresden, Dr. Rolf Zeimer. Selbstbewerbungen sind möglich.

Diese Mitteilung bezieht sich nicht auf Angelegenheiten des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden – rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen.

➔ Nach: Mitteilung des Prorektors für Universitätsplanung 01/2012 vom 23. März 2012

PersonalRAT

Überlastungsanzeige

Arbeitsverdichtung aus verschiedenen Gründen kann zu Überlastung führen. Arbeit unter erhöhter Dauerbelastung führt zu Fehlern und macht zudem krank.

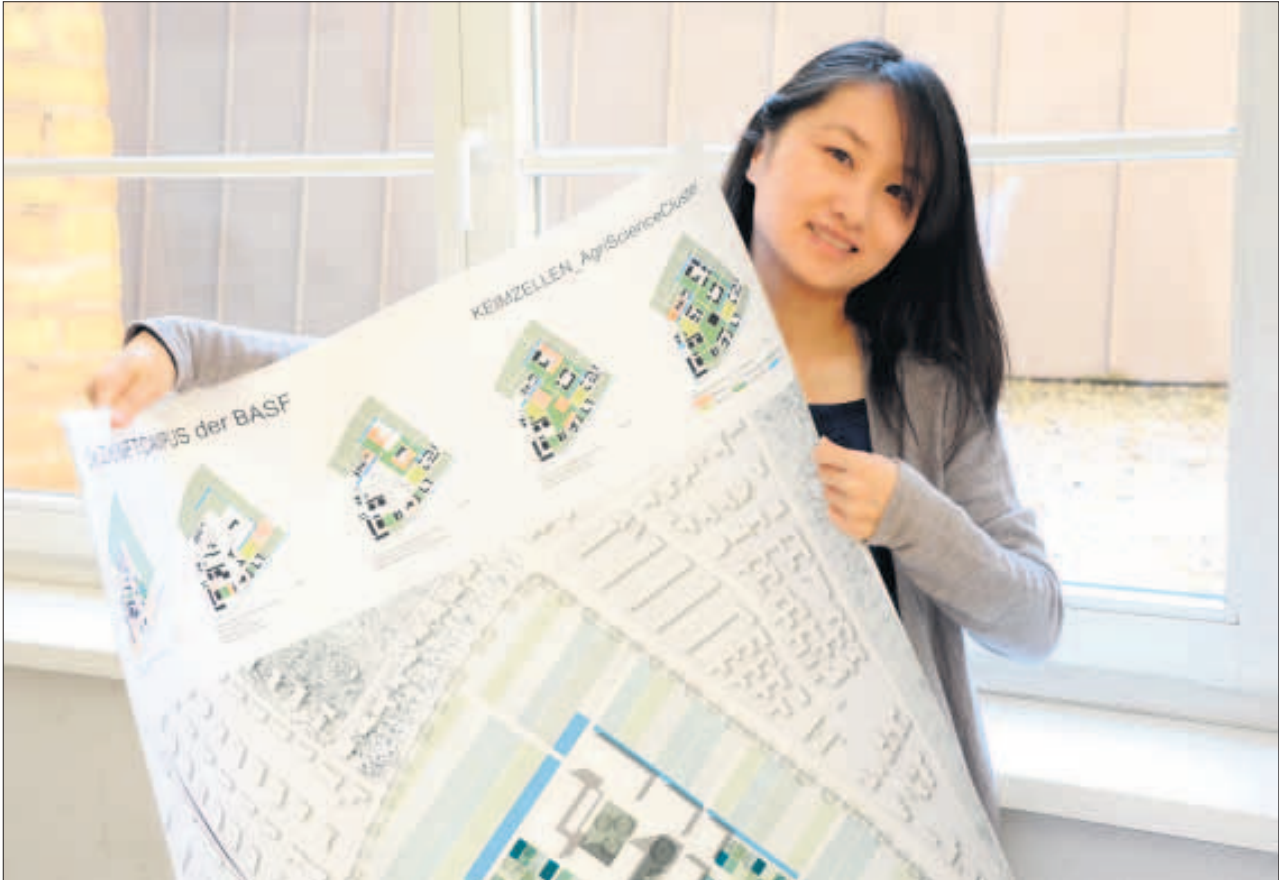
Mit einer Überlastungsanzeige signalisieren Beschäftigte die unerträgliche Situation. Überdies entlasten sie sich von der Haftung für dadurch eintretende Schäden. Betroffene ermöglichen damit dem Arbeitgeber, seiner Fürsorgepflicht nachzukommen und Abhilfe zu schaffen. Arbeitsmenge und Termindruck liegen im Verantwortungsbereich des Arbeitgebers. Dieser trägt auch die Verantwortung für gesundheitlich verträgliche Arbeitsbelastungen und eine dafür angemessene Personalstärke. Letzteres bedeutet: Leistungsanforderungen und Arbeitsabläufe müssen so gestaltet sein, dass ihnen dauerhaft ohne gesundheitliche Schäden entsprochen werden kann.

Eine Überlastungsanzeige entbindet den Beschäftigten jedoch nicht von der Pflicht zur Arbeitsleistung und von der Sorgfaltspflicht. Auch wenn im Arbeitsbereich mehrere Beschäftigte überlastet sind, müssen sie dies auf jeden Fall einzeln anzeigen.

Muster für eine solche Einzelanzeige sind im Personalrat (auch unter der Rubrik Formulare) verfügbar. Im Rahmen der Mitbestimmungsrechte sollte der Personalrat einbezogen werden (am besten Kopie der Anzeige zuleiten).

➔ Rechtsquellen:
§ 80 Abs. 3 Nr. 11 und SächsPersVG Mitbestimmung § 3 Abs. 1 TV-L Pflichten § 3 Abs. 7 TV-L Schadenshaftung § 3 ArbSchG Pflichten des Arbeitgebers §§ 16 und 17 ArbSchG Pflichten und Rechte der Beschäftigten § 618 BGB Pflicht zu Schutzmaßnahmen § 619a BGB Schadenshaftung

Pionierarbeit für die Zukunft



Weijie Weng gewann mit ihrem Entwurf für den BASF-Spitzenforschungscampus den I. Preis.

Foto: UJ/Eckold

TUD-Studentin gewinnt Architekturpreis 2012 des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft

Die Entscheidung über den Architekturpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V. ist gefallen. Den 1. Preis erhält Weijie Weng von der TU Dresden für ihren Entwurf »Keimzellen – AgriScienceCluster«. Der 2. Preis geht an die Studentinnen Mengjing Wang und Linfei Zhang (Technische Universität München) für ihre Arbeit »Greenscape Fieldscape Campusscape«. Zusätzlich wurden drei Anerkennungen vergeben. Das Preisgeld beläuft sich auf insgesamt 10 000 Euro.

Der studentische Ideenwettbewerb des Kulturkreises behandelt alljährlich Fragen der architektonischen Transformation. In

diesem Jahr bestand die Aufgabe darin, in Kooperation mit der BASF SE Ideen für einen modernen Arbeitsort und einen attraktiven Standort für erfolgreiche Spitzenforschung zu entwerfen. Studierende der Architektur, des Städtebaus und der Landschaftsarchitektur von sieben Hochschulen waren eingeladen, intensiv an den Anforderungen für einen Zukunftscampus zur arbeiten, der Forscher aus aller Welt anzieht und beste Arbeitsbedingungen für Spitzenforschung bietet. Konkret sollten die Teilnehmer auf dem Gelände des heutigen Agrarzentrums der BASF in Limburgerhof einen modernen Campus unter wichtigen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit entwerfen. Dabei waren die höchsten Maßstäbe an Energie- und Ressourcenschonung anzulegen.

Die Jury urteilt über den Siegerentwurf von Weijie Weng: »Der Entwurf überzeugt durch sein städtebauliches und freiräumliches Konzept, wobei die Themen Land-

schaft und Ernährung in besonderem Maße aufgegriffen und umgesetzt wurden. Das vorgestellte Projekt hat ein hohes Identifikationspotenzial und findet angemessene Antworten auf die komplexe Fragestellung.«

In der Jury wirkten unter der Leitung von Prof. Vittorio Magnago Lampugnani (ETH Zürich und Studio di Architettura, Mailand) u. a. der Vorsitzende des Gremiums Architektur des Kulturkreises, Matthias Böning (mfi Management für Immobilien AG), Prof. Michael Braum (Stiftung Baukultur) sowie Dr. Birgit Schneider und Dr. Werner Regenbergh von der BASF SE und Mitglieder des Gremiums Architektur.

Der Preis wird auf der 61. Jahrestagung des Kulturkreises (19. bis 21. Oktober 2012) in Nürnberg verliehen.

red/UJ

➔ Weitere Informationen unter
www.kulturkreis.eu

Was macht eigentlich der Personalrat?

In Personaleinzelfällen wird bei durchschnittlich 30 Fällen pro Woche mitbestimmt

Die Aufgaben des Personalrates sind im Sächsischen Personalvertretungsgesetz (SächsPersVG) beschrieben. Der Personalrat arbeitet zum Wohle der Beschäftigten und zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben mit der Dienststelle, den Gewerkschaften, der Schwerbehindertenvertretung (SBV), der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) und der Frauenbeauftragten der TU Dresden vertrauensvoll zusammen. In der täglichen Arbeit des Personalrates haben sich in den letzten Jahren die Themen Personaleinzelfälle, soziale Angelegenheiten, Dienstvereinbarungen und Öffentlichkeitsarbeit als Schwerpunkte herauskristallisiert.

Mitbestimmung bei Personaleinzelfällen ist ein ständiges Arbeitsfeld des Personalrates. Was heißt das im Einzelnen? Einstellungen, Weiterbeschäftigungen, Eingruppierungen, Höhergruppierungen und Kündigungen sind wöchentlich während unserer Sitzung einzeln zu behandeln. Die Arbeitsgruppe »Personal« bereitet dazu die Vorlagen der Dienststelle zur Mitbestimmung auf. Es werden u.a. die Beschäftigungszeiten, die Eingruppierung mit Stufenzuordnung und Anerkennung von Stufenlaufzeiten sowie die Beteiligung der SBV bei Einstellungen geprüft. Dabei handelt es sich um durchschnittlich 30 Fälle pro Woche. Aufgrund der vielen Möglichkeiten bei der Vertragsausgestaltung werden alle 21 Personalratsmitglieder an der Prüfung der Unterlagen beteiligt.

In Sachen »Soziale Angelegenheiten« engagiert sich der Personalrat in vielfältiger Weise. Wichtige Themen sind: die Beratung,

Begleitung und Suche nach Lösungen bei Suchtproblemen und Konfliktfällen, Fragen der Gleichstellung und die Gestaltung einer familiengerechten Universität, Mutterschutz und Elternzeit, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Integration von Schwerbehinderten sowie Fragen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes (z. B. regelmäßige Teilnahme an Arbeitsschutzbegehungen).

Dienstvereinbarungen sind gemeinsame Vereinbarungen zwischen der Dienststelle und dem Personalrat zu Themen, die in Gesetzen und Tarifverträgen nicht abschließend geregelt sind. Auf der Internetseite des Personalrates findet sich ein Link zu abgeschlossenen Dienstvereinbarungen.

Zusätzlich zum Internetauftritt des Personalrates findet sich auf der zweiten Seite des Universitätsjournals immer mal ein »PersonalRAT«. Dabei handelt es sich um Artikel mit einer Vielzahl an Informationen und rechtlichen Hinweisen rund um das Arbeitsverhältnis an der TU Dresden (siehe Artikel links). Daneben gibt es aktuelle Aushänge in mehreren Schaukästen auf dem Campus, in Tharandt und der Medizinischen Fakultät. Durch außergewöhnliche »Werbemaßnahmen« (z. B. auf den Umzugskisten vor der letzten Personalversammlung) versucht der Personalrat, alle TUD-Beschäftigten für die Belange der Universität zu interessieren.

Jeden Dienstag und Donnerstag von 11 bis 13 Uhr finden Sprechstunden in den Räumen des Personalrates im Tillich-Bau statt. Jeder TUD-Mitarbeiter hat das Recht, die Beratung des Personalrates während der Arbeitszeit in Anspruch zu nehmen und kann dies ohne Anmeldung tun. Bei Fragen zum Arbeitsvertrag oder zur Gehaltsabrechnung ist es hilfreich, die erforderlichen Unterlagen mitzubringen. Häufige Themen in den Sprechstunden sind Fragen zu Arbeitsverträgen, Eingruppierung, Verteilung der

Arbeitszeit, Urlaub und sozialen Belangen aller Art. Gemeinsam können Lösungsansätze entwickelt werden. Wenn es erforderlich ist und gewünscht wird, nimmt der Personalrat auch Kontakt mit der Dienststelle auf bzw. begleitet Beschäftigte als Person des Vertrauens zu Gesprächen mit Vorgesetzten oder der Dienststellenleitung. Übrigens ist der Personalrat zur Verschwiegenheit verpflichtet.

TUD-PR

➔ Personalrat an der TU Dresden
Tillich-Bau, Helmholtzstr. 8
Telefon: 0351 463-33876
www.personalrat.tu-dresden.de
Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag, 11 bis 13 Uhr und nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Anzeigenverwaltung:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unjourn@l@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 20. April 2012
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Entwickeln – entwerfen – erleben

10. Kolloquium Konstruktionstechnik und 5. Symposium Technisches Design finden erstmals gemeinsam statt. Anmeldung bis zum 15. Mai 2012

Heute bieten Hersteller fast aller Branchen im Maschinenbau eine kaum überschaubare Vielzahl von Modellen und Varianten an und die Industrie sieht sich im Zugzwang, immer mehr Produkte in immer kürzerer Zeit zu entwickeln. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, müssen Unternehmen ihre Produktentwicklung daher besonders kosten- und zeiteffektiv gestalten. Dies führt zum sogenannten »front-loading«: Wichtige Entscheidungen werden immer schneller und in immer früheren Entwicklungsphasen getroffen. Als Grundlage dafür werden zunehmend virtuelle Werkzeuge und Methoden eingesetzt. »Der Einsatz von Virtual Reality ermöglicht beschleunigte und kostengünstigere Entwicklungsprozesse, da sich so bereits in den frühen Entwicklungsphasen die späteren Ergebnisse beurteilen lassen«, erklärt Ralph Stelzer, Inhaber der Professur für Konstruktionstechnik/CAD an der Fakultät Maschinenwesen und Mitveranstalter der Konferenz »Entwerfen – Entwickeln – Erleben«. Virtuelle Werkzeuge und Methoden entfalten ihr Potenzial aber nicht nur in der Entwicklung von Produkten. Virtual Reality wird den Menschen im gesamten »Lebenszyklus« der Produkte

unterstützen – zum Beispiel bei der Wartung und Reparatur von Maschinen. Muss ein Mechaniker zum Beispiel ein Ventil kontrollieren oder eine versteckt liegende Pumpe austauschen, können schon während der Produktentwicklung vorbereitete Visualisierungen und Anweisungen virtuell auf das Produkt projiziert werden und so zeigen, was an welcher Stelle zu tun ist.

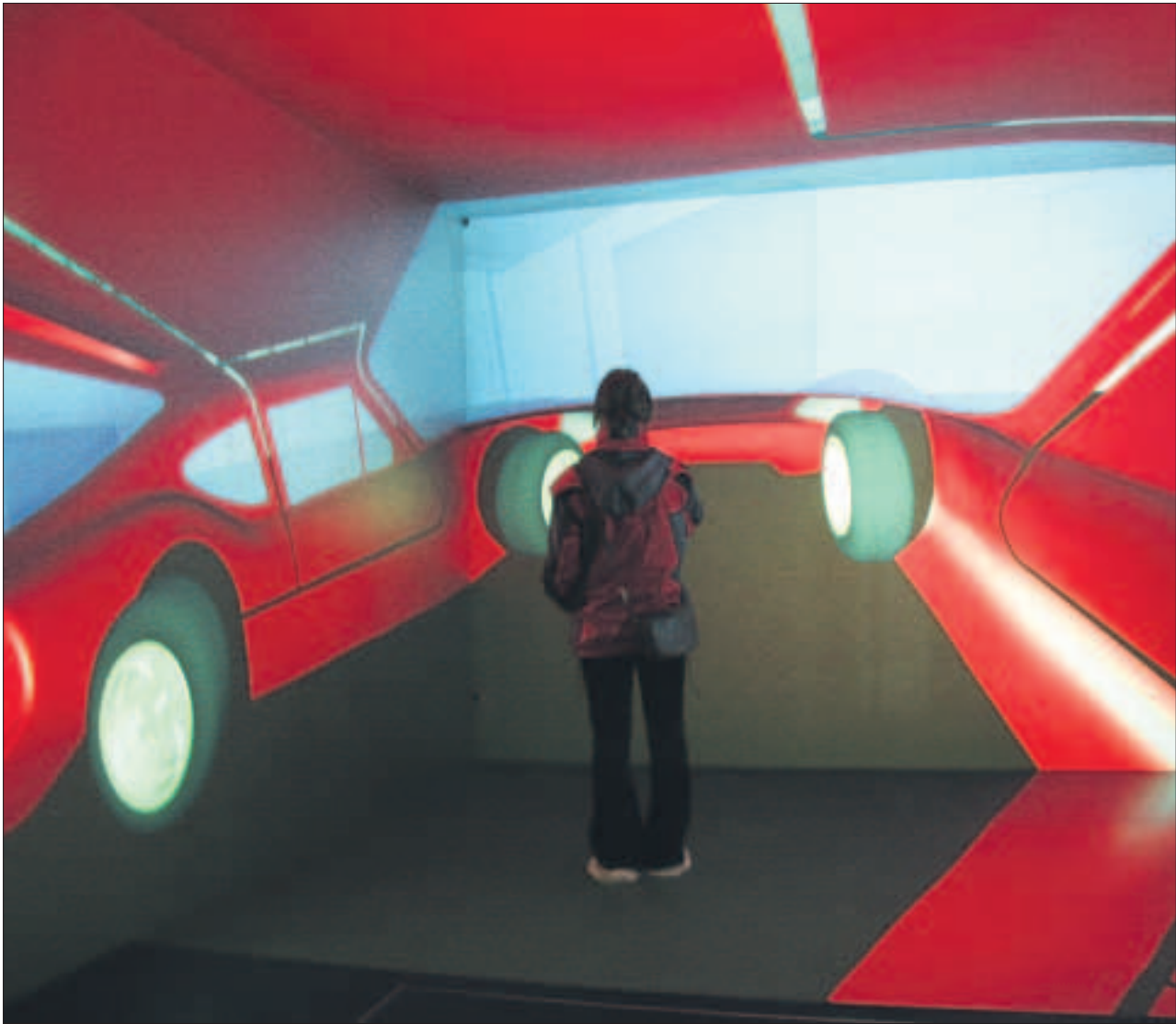
Ein thematischer Schwerpunkt der Konferenz »Entwerfen – Entwickeln – Erleben« beschäftigt sich mit der Virtuellen Produktentwicklung. Darüber hinaus führt die Veranstaltung am 14. und 15. Juni 2012 das 10. Gemeinsame Kolloquium Konstruktionstechnik und das 5. Symposium Technisches Design erstmals zusammen. In Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist es möglich, die fachübergreifende Diskussion industrieller Herausforderungen sowie aktueller Trends und Innovationen im einzigartigen Umfeld des Dresdner Residenzschlosses zu führen.

Die Referenten kommen von führenden deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten sowie aus unterschiedlichen Branchen der Industrie. Entwickler, Designer und Verantwortliche von deutschen Automobilherstellern und anderen technologiestarken Unternehmen geben Einblick in ihre Entwicklungsprozesse. Das Vortragsprogramm wird kulturell angemessen umrahmt.

Christian Wölfel



Die Teilnahme kostet 250 Euro. Anmeldung bis zum 15. Mai 2012 unter www.eee2012.de



Beurteilung von Karosserie-Styling und Sichtfeld eines Sportwagenentwurfs in der CAVE, einem begehbaren Präsentationsraum für virtuelle 3-D-Modelle.
Foto:TUD/KTC

Das Direktionsrecht an der TU Dresden

Was ist das Direktionsrecht? Wer übt es an der TU Dresden aus?

Mit dem Abschluss eines Arbeitsvertrages entsteht das in § 106 GewO gesetzlich geregelte Direktionsrecht des Arbeitgebers (auch Weisungsrecht genannt), das ein zentraler Bestandteil des Arbeitsverhältnisses ist. Ohne Weisungsmöglichkeiten des Arbeitgebers gäbe es auch keine Weisungsgebundenheit des Arbeitnehmers, mithin keine Arbeitnehmereigenschaft.

Im Rahmen seines Weisungsrechts kann der Arbeitgeber die im Arbeitsvertrag nur rahmenmäßig umschriebene Leistungspflicht des Arbeitnehmers konkretisieren, indem er Inhalt, Ort und Zeit der Arbeitsleistung nach billigem Ermessen näher bestimmt, soweit diese Arbeitsbedingungen nicht durch den Arbeitsvertrag, Bestimmungen einer Dienstvereinbarung, eines anwendbaren Tarifvertrages oder gesetzliche Vorschriften festgelegt sind. Das Direktionsrecht bezieht sich auch auf die Ordnung und das Verhalten des Arbeitnehmers in der Dienststelle. Bei der Ausübung seines Direktionsrechts hat der Arbeitgeber auf Behinderungen des Arbeitnehmers entsprechend Rücksicht zu nehmen.

In der Ausübung des Direktionsrechtes ist der Arbeitgeber nicht frei. Weisungen im Rahmen des Direktionsrechtes dürfen also insbesondere nicht über den Inhalt des Arbeitsverhältnisses hinausgehen (Ausnahmen sind Notfallsituationen), gegen das Gesetz verstoßen oder sittenwidrig sein.

Das Weisungsrecht spielt im öffentlichen Dienst eine wesentliche Rolle und wird vor allem tarifvertraglich mehrfach näher ausgestaltet:

- hinsichtlich der Zuweisung von Tätigkeiten (§ 17 TVÜ-L: Eingruppierung),
- die Arbeitszeit betreffend (§ 6 TV-L: Regelmäßige Arbeitszeit)
- sowie im Hinblick auf den Arbeitsort (§ 4 TV-L: Versetzung, Abordnung, Zuweisung, Personalgestaltung).

Die genannten Tarifbestimmungen konkretisieren das jeweilige Weisungsrecht des Arbeitgebers zur Ausgestaltung des Arbeitsvertrages durch Festlegung bestimmter Voraussetzungen und Schranken und stärken insoweit auch den Schutz des Arbeitnehmers.

Arbeitgeber bzw. Dienstherr aller Beschäftigten (Angestellte und Auszubildende sowie Beamte) der Hochschulen ist der Freistaat Sachsen, § 78 Abs. 1 SächsHSG (abstrakter bzw. formaler Arbeitgeber). Inhaber des Arbeitgeberdirektionsrechtes kann aber keine juristische, sondern nur eine natürliche Person sein, die für den

abstrakten Arbeitgeber dessen Arbeitgeberfunktionen wahrnimmt (konkreter Arbeitgeber).

Das Direktionsrecht wird an der TU Dresden namens des Arbeitgebers insoweit durch die Vorgesetzten ausgeübt, je nach Weisungsinhalt entweder durch den Dienstvorgesetzten oder durch den Fachvorgesetzten.

Der Dienstvorgesetzte ist die Person, die arbeits- oder beamtenrechtliche Entscheidungen trifft. Gemeint sind hier die persönlichen Angelegenheiten (rechtliche Beziehungen), die zwischen dem Beschäftigten und dem Arbeitgeber (als abstrakter juristischer Person) bestehen. Hierunter fallen z.B. der Abschluss des Arbeitsvertrages, die Zuweisung von Aufgaben (Arbeitseinsatz), Urlaubsgewährung, Disziplinarentscheidungen, Zeugniserstellung, Anordnung von Rufbereitschaft/Bereitschaftsdiensten, Versagung von Nebentätigkeiten, Verlangen einer vorzeitigen Vorlage von AU-Bescheinigungen gemäß § 5 Abs. 1 S. 3 Entgeltfortzahlungsgesetz etc.

Für die sächsischen Hochschulen ist die Funktion des Dienstvorgesetzten im SächsHSG (§ 78 Abs. 2) geregelt. Hiernach sind folgende Zuständigkeiten festgelegt:

- Dienstvorgesetzter des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals ist der Rektor

- Dienstvorgesetzter des sonstigen Personals ist der Kanzler

Da es für Rektor und Kanzler jedoch schlichtweg unmöglich wäre, alle Entscheidungen selbst zu veranlassen, sind zahlreiche Befugnisse auf andere Vorgesetzte delegiert.

Personalrechtliche Befugnisse beispielsweise sind auf den Dezernenten Personal (z. B. Sanktionsbefugnisse, s. RA 1/1995, und Befugnis zur Zeugnisunterzeichnung für nichtwissenschaftliches Personal, s. RS D2/3/10; arbeitsrechtliche Routinevorgänge z.B. Arbeitsvertragsangelegenheiten) oder aber auf die Dekane bzw. Institutsleiter (z.B. Disziplinarbefugnisse, s. RA 1/1995, und Befugnis zur Zeugnisunterzeichnung für wissenschaftliches Personal, s. RS D2/3/10) übertragen. Die Weisungsbefugnis des Dienstvorgesetzten bleibt dabei unbeschadet einer Delegation von Weisungsrechten stets aufrechterhalten.

Fachvorgesetzte sind hingegen Führungskräfte, deren Weisungs- und/oder Entscheidungsbefugnis anderen Beschäftigten gegenüber auf die Wahrnehmung der dienstlichen Aufgaben beschränkt ist und grundsätzlich keine Befugnis zu personalrechtlichen Entscheidungen umfasst, die dem Dienstvorgesetzten vorbehalten ist. Sie erteilen Anweisungen, die zur Erreichung der Arbeitsergebnisse notwendig sind, können aber keine Anweisungen zum

generellen Arbeitseinsatz geben oder etwaige Arbeitsverweigerungen sanktionieren.

Bei entsprechender Übertragung dienst- bzw. arbeitsrechtlich relevanter Befugnisse ist die Wahrnehmung solcher in umgrenztem Rahmen aber ebenfalls möglich. So wird z.B. Urlaub an der TU Dresden durch den zuständigen Leiter, d.h. den unmittelbaren Vorgesetzten, gewährt. (Soweit hierbei keine Einigung erzielbar ist, regelt aber ein festgelegtes Verfahren über den Dienstweg an das Dezernat Personal bis hin zum Personalrat das weitere Procedere, s. RS D2/09/01).

Wer Fachvorgesetzter ist, ergibt sich für jeden einzelnen Beschäftigten aus der Tätigkeitsbeschreibung (Punkt 2 Organisatorische Eingliederung des Arbeitsplatzes, unmittelbare Unterstellung des Arbeitsplatzinhabers).

Wegen der Anzahl und Vielschichtigkeit von Weisungsregelungsinhalten aus dem Direktionsrecht mit den entsprechenden Delegationsmöglichkeiten kann über die obige beispielhafte Nennung eine abschließende allgemeine Aufzählung aller Einzelzuständigkeiten nicht erfolgen.

Es wird zu jedem Einzelfall auf die Möglichkeit der Information über die durch Rundschreiben/Rektormitteilungen bekannt gemachten Regelungen und Ordnungen sowie durch die Mitarbeiter des Dezernates Personal verwiesen.

Jana Wappler

Studentisches Semesterprojekt befasst sich mit Wismar

Dresdner Städtebau- Studenten bearbeiten stadtstrukturelle Schnittpunkte

Gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt Wismar veranstaltet das Institut für Städtebau, vertreten durch Manuel Bäumler, in diesem Semester einen städtebaulichen Entwurf in Wismar. Im Rahmen des Projekts besuchen Studenten der TU Dresden die Hansestadt Wismar und nahmen an einem Entwurfsworkshop im Rathaus Wismar teil.

Die Altstadt mit ihrem mittelalterlichen Stadtgrundriss ist zusammen mit der Hansestadt Schwerin seit 2002 UNESCO-Weltkulturerbe. Die bürgerlichen Giebelhäuser sowie der exakt 100 mal 100 m große Marktplatz mit dem Rathaus und die Backsteinkirchen

zeugen von der Vergangenheit als reiche Handelsstadt. Gründerzeitliche Stadterweiterungen in aufgelockerter Bauweise bilden einen Ring um den dicht bebauten nahezu kreisrunden inneren Stadtkörper.

Das Semesterprojekt beschäftigt sich mit diesen Übergängen zwischen der Innenstadt und dem äußeren Bebauungsring. Anhand von drei Teilgebieten soll eine entwerferische Auseinandersetzung mit den stadtstrukturellen Schnittstellen erfolgen.

Direkt nach der Ankunft in Wismar machten die Studenten zusammen mit wissenschaftlichen Mitarbeitern eine Fahrradtour durch die äußeren Stadtgebiete. Neben gründerzeitlichen Stadterweiterungen und Einfamilienhausquartieren der Nachwendära wurde auch das Gelände der Landesgartenschau Mecklenburg-Vorpommern von 2002 besichtigt. Auf dem Aussichtsturm der

Landesgartenschau konnte mit einem Blick über die Gesamtstadt ein erster Eindruck von der Stadt gewonnen werden. Höhepunkt der Fahrradtour war der Besuch der Seebrücke Wismar, die in der Wismarer Bucht einen einzigartigen Ausblick auf die Stadt und das Meer gewähren.

Am darauffolgenden Tag begann der Workshop mit der Besichtigung der Altstadt und der drei Teilareale mit Jan Groth, Maike Kayatz und Liane Kuhlow vom Stadtplanungsamt Wismar. Die Studenten hatten danach 24 Stunden Zeit, einen ersten Standpunkt bezüglich der Aufgabenstellung zu entwickeln.

Höhepunkt des Workshops war die Abschlusspräsentation am darauffolgenden Tag in dem gotischen Saal der Gerichtslaube des Rathauses Wismar vor den Vertretern der Stadt und den Mitarbeitern des Instituts. Die Studenten stellten ihre Ansätze anhand von



Studenten des Instituts für Städtebau erläutern ihre Entwürfe.

Foto: Hess

Modellen vor und konnten erste Reaktionen mitnehmen. In den nun folgenden Monaten werden die Entwürfe vertiefend ausgearbeitet.

Auch in Wismar werden die Ergebnisse des Entwurfs mit Spannung erwartet.

Ulrich Trappe

Im »Dresden Design Hub« experimentieren



Die Professuren für Mediengestaltung (Fakultät Informatik) und Wissensarchitektur (Fakultät Architektur) sowie das Zentrum für Technisches Design (Fakultät Maschinenwesen) der TU Dresden veranstalteten kürzlich das »Dresden Design Hub«. Es bietet Studenten dieser Professuren eine Plattform, um innerhalb der thematischen Schwerpunkte Lehre, For-

schung und Transfer gemeinsam zu experimentieren. Die Ergebnisse konnten auf der Finissage am 25. April im Zeuner-Bau begutachtet werden. Aufbauend auf dem Projekt wird im Juli dieses Jahres die erste gemeinsame Sommerschule des Dresden Design Hub mit der Parsons New School for Design, New York, stattfinden.

Foto: UJ/Eckold

Neue Schulungsreihe

Angebote zur Förderung der akademischen Medienkompetenz

Um die akademische Medienkompetenz der Lehrenden an der TU Dresden zu fördern, bietet das Medienzentrum eine neue Schulungsreihe an. Neben dem bereits etablierten OPAL-Basiskurs und der OPAL-Sprechstunde finden im Sommersemester 2012 drei weitere, neu konzipierte Veranstaltungen zu den Themen OPAL, E-Assessment und Einsatzmöglichkeiten von E-Learning in der Lehre statt, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

Die Lernplattform OPAL bietet neben der reinen Bereitstellung von Lehrmaterialien eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Hochschullehre und -kommunikation zu unterstützen. Im Rahmen des OPAL-Aufbaukurses werden in der ersten Veranstaltung vorhandene OPAL-Kenntnisse vertieft und weitere ausgewählte Möglichkeiten zum kollaborativen Arbeiten mit der Lernplattform aufgezeigt.

An Lehrende, die sich zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien bei der Leistungserbringung (E-Assessment) weiterbilden wollen, richtet sich der Onyx-Basiskurs. Die an der TU Dresden kostenfreie Testsuite Onyx soll die Durchführung von E-Assessment in Anbe-

tracht erhöhter Studierendenzahlen und Modulprüfungen erleichtern. Im Kurs werden grundlegende technische und didaktische Kenntnisse von elektronisch durchgeführten Prüfungen und (Selbst-)Tests mit Hilfe von Onyx vermittelt.

Ein weiterer Kurs der Schulungsreihe soll vermitteln, wie E-Learning zur Unterstützung der Hochschullehre bedarfsorientiert eingesetzt werden kann. Mit dieser Veranstaltung wird auf den verstärkten Beratungsbedarf zu didaktischen Themen im E-Learning und zur gewinnbringenden Einbettung von E-Learning in Lehr- und Lernarrangements reagiert. In E-Learning-Einsatzmöglichkeiten in der Lehre werden die didaktischen Möglichkeiten des Einsatzes von E-Learning und dessen Potenziale zur Unterstützung der Hochschullehre thematisiert.

Die Veranstaltungen der Schulungsreihe E-Learning werden von Mitarbeitern des E-Learning-Supports vom Medienzentrum der TU Dresden durchgeführt. Der E-Learning-Support unterstützt die Lehrenden der TU Dresden zu allen Fragen des E-Learnings bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen und Projekten.

Sylvia Frin

 Schulungstermine, Kontaktdaten und weitere Informationen unter <http://elearning.tu-dresden.de> oder per E-Mail: elearning@tu-dresden.de

Wer Lehrer werden will, kann ruhiger in die Zukunft schauen

Vier Lehramtsstudiengänge sind nun akkreditiert

Die TU Dresden hat für ihre vier Bachelor- und Masterstudiengänge Lehramt jetzt die Akkreditierung bekommen. Mit diesem positiven Qualitätssiegel können Studenten mit TUD-Lehramt-Abschluss auch in anderen Bundesländern ihr Referendariat machen. Davon betroffen sind 400 Studenten, die derzeit an der TUD im Lehramt studieren.

Im Dezember 2010 hatte dieser Punkt für Verwirrung gesorgt. Weil die Bachelor- und Masterstudiengänge Lehramt nach nur drei Jahren wieder gegen das Staatsexamen getauscht werden soll, sollte die Akkreditierung nicht mehr erfolgen. Nach Gesprächen der Uni-Leitung mit den Studenten und dem Ministerium wurde die Akkreditierung dann doch in Auftrag gegeben. Das Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungsinstitut Acquin hat nun die Studiengänge bewertet. Die Kosten dafür trägt die TU Dresden. »Unser Kritikpunkte wurden bis Ende März von der Unileitung überarbeitet«, sagt Dorit Gerkens von Acquin. Danach erfolgte die Auszeichnung mit dem positiven Qualitätssiegel. Das gilt jetzt für die nächsten fünf Jahre. Schon ab Herbst sollen angehende Lehrer an der TUD das Studium im Staatsexamen beginnen. Die jetzt bewerteten Fächer laufen dann aus. Studenten mit abgeschlossenem Bachelor-Abschluss können entscheiden, ob sie in den Master oder das Staatsexamen wechseln wollen. »Wir freuen uns, dass das Problem nun gelöst ist«, sagt Burkhard Naumann, studentischer Vertreter im Zentrum für Lehrerbildung. Einige Studenten hätten aber auch Zweifel an der Qualität der Akkreditierung. Das weist Dorit Gerkens zurück. »Das Verfahren ist zuverlässig«, sagt sie. Acquin bewertet als eingetragener Verein Studienfächer



Prof. Ursula Schaefer, Prorektorin für Bildung und Internationales.

in europaweit 160 Hochschulen. Das UJ befragte zum Thema die Prorektorin für Bildung und Internationales, Prof. Ursula Schaefer.

UJ: Ein Kritikpunkt ist, dass die Qualität der Studiengänge und der Abschlüsse darin auf der Strecke bleibt, weil ein Studiengang zertifiziert wird, der letztlich im nächsten Semester schon wieder abgeschafft wird. Wie sehen Sie diesen Punkt? Ist die Kritik begründet?

Prof. Ursula Schaefer: Hier werden vier Punkte zusammengeführt, die ich doch teilweise getrennt sehen würde: erstens die Qualität der Studiengänge, zweitens der Umstand, dass die Akkreditierung ausgesprochen wurde, drittens die Wertigkeit der Abschlüsse und viertens die Einstellung der Studiengänge.

Was die Qualität der Studiengänge angeht, so wird diese ja durch die Akkreditierung bestätigt. Dazu wurden die beiden Bachelor- bzw. Masterstudiengänge im Verfahren vor Ort begutachtet, und auf dieser Basis gab es Auflagen. Die Mängel haben wir behoben. Auf der Basis dieser Veränderungen wurde dann die Akkreditierung ausgesprochen und damit die Qualität der Studiengänge gemäß der länderübergreifenden Standards bestätigt.

Bei der Frage nach der Qualität der Abschlüsse scheint der irgendwie derzeit um sich greifende Verdacht durch, lehramtsbezogene Masterabschlüsse seien »weniger wert« als staatliche Abschlüsse. Überwiegend sehen die anderen Bundesländer ja Masterabschlüsse als Zugang zum Referendariat vor, demgegenüber haben z.B. Baden-Württemberg und Bayern stets am Staatsexamen festgehalten. Dass der Freistaat Sachsen sich zuerst einmal für die Stufung der universitären Lehrerbildung entschieden und nun wieder zum Staatsexamen zurückkehrt, mag man kritisch sehen. Ich meine aber, dass die Wiedereinführung von schulspezifischen Studiengängen mit abschließendem Staatsexamen richtig war, und das nicht zuletzt, weil der Bachelorabschluss nicht wirklich berufsqualifizierend ist, denn in die Schule kommt man damit ja nicht.

Schließlich die Einstellung der gestuften Lehramtsstudiengänge. Das ist natürlich die systematische Konsequenz der Wiedereinführung des Staatsexamens. Dass ein Studiengang qualitative Mängel haben soll, nur weil er »technisch« eingestellt ist, würde beispielsweise diejenigen Absolventinnen und Absolventen diskreditieren, die derzeit noch das »alte« Staatsexamen ablegen. Obwohl wir diese Studiengänge vor fünf Jahren eingestellt haben, werden auch da noch sehr gute Abschlüsse abgelegt,



Nachdem es in den letzten Jahren für die Lehramtsausbildung (allgemeinbildende Schulen) an der TU Dresden fast wie fünf nach zwölf ausgesehen hatte, ist nun mit der Akkreditierung von vier Studiengängen Klarheit geschaffen worden. Fotos (2): UJ/Eckold

und die Absolventinnen und Absolventen können ohne jeden Abstrich das Referendariat antreten.

Ab dem Wintersemester 2012/13 soll es wieder eine Lehrerausbildung im Staatsexamen an der TUD geben. Wie ist der aktuelle Stand? Kann der Zeitplan gehalten werden?

In die Umstrukturierung der Lehrerbildung haben alle Beteiligten in den vergangenen anderthalb Jahren sehr viel Energie investiert. Da war das Sachgebiet »Studiengangsangelegenheiten« unserer Zentralen Universitätsverwaltung ebenso engagiert bei der Sache wie die betroffenen Fakultäten und ganz besonders unser Zentrum für Lehrerbildung (ZLSB), das die Arbeit an den neuen Studiengängen koordiniert.

Dank der Koordinationsarbeit des ZLSB und dem Umstand, dass alle Seiten die Umstellung aktiv unterstützen, liegen wir im Zeitplan und wollen im kommenden Wintersemester mit den neuen Studiengängen beginnen.

Ein Kritikpunkt ist auch, dass die TU Dresden Lehramtstudenten verloren hat,

weil das ganze Prozedere in den vergangenen Jahren abgeschreckt hat, hier weiter zu studieren. Wie will die TUD jetzt attraktiv für angehende Lehrer werben?

Dass wir Lehramtsstudierende verloren haben ist eine Vermutung, die ich nicht bestätigen kann. Selbstverständlich hat es vor allem Ende 2010 Irritationen auf allen Seiten gegeben. Nach dem Kabinettsbeschluss zur Wiedereinführung des Staatsexamens im Oktober 2010 musste sich die TUD erst einmal neu orientieren. Wir hatten uns dann ja sehr schnell dazu entschieden, das Akkreditierungsverfahren fortzusetzen und sind nun sehr glücklich darüber, dass dieses zu einem guten Abschluss gekommen ist.

Von Anfang an hatten wir aber auch zugesagt, dass, soweit es in unserer Macht steht, kein Student und keine Studentin auf der Strecke bleiben soll. Zu diesem Wort stehe ich. So stellen wir sicher, dass alle Studierenden, die ihr lehramtsbezogenes Bachelor-Studium bis einschließlich WS 2011/12 begonnen haben, dieses auch im Master werden fortsetzen und abschließen können. Wo dies strukturell machbar ist, wollen wir

auch den Wechsel in die Staatsexamensstudiengänge – so unbürokratisch wie es eben geht – ermöglichen. Außerdem haben wir die Studierenden mit nunmehr insgesamt fünf öffentlichen Informationsveranstaltungen auf dem neuesten Stand gehalten.

Im Blick auf die Ausbildung für die Grundschule haben wir darüber hinaus bereits im WS 11/12 ein maßgeschneidertes Lehrangebot bereitgestellt, das es Studierenden, die das Lehramt an Grundschulen anstreben, ermöglicht, im WS 12/13 in den entsprechenden Staatsexamenstudiengang zu wechseln.

Schließlich erhalten wir vom Freistaat im Rahmen einer Zielvereinbarung ab dem WS 12/13 zusätzliche Stellen für die Lehrerbildung. Dies ermöglicht der TUD, für alle Lehrämter, die man an der TUD ab dem WS 12/13 studieren kann – also Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsbildende Schulen –, ein ebenso solides wie breites Angebot bereitzustellen. Die TUD kann sich damit durchaus in den Wettbewerb um die »besten Köpfe« auch für das Lehramt stellen.

Es fragte Annechristin Kleppisch. mb

Himalaya-Gletscher schmelzen langsamer

Forscherteam mit TUD-Beteiligung widerlegt Schwundsszenarien, jedoch droht Gefahr durch Gletscherseen

Mehrere hundert Millionen Menschen in Südasien sind in unterschiedlichem Ausmaß von den Süßwasserspeichern der Himalaya-Gletscher abhängig. Entsprechend wichtig ist es, mögliche Auswirkungen von Klimaänderungen auf die Himalaya-Gletscher frühzeitig zu erkennen. Jetzt zeigen Glaziologen der Universität Zürich und der TU Dresden zusammen mit internationalen Forschern, dass die Gletscher im Himalaya weniger schnell abnehmen als bisher angenommen. Ein großes Gefahrenpotenzial orten die Wissenschaftler dagegen bei Ausbrüchen von Gletscherseen.

Seit den Fehlprognosen des Weltklimarates IPCC stehen die Himalaya-Gletscher im Fokus von Öffentlichkeit und Wissenschaft. Die lückenhaften Kenntnisse über die Gletscher der Himalaya-Region verhinderten bisher genaue Aussagen und Prognosen. Ein internationales Forschungsteam unter der Leitung des Glaziologen Dr. Tobias Bolch, der an der TU Dresden und der Universität Zürich forscht, stellt nun in einer Studie in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift »Science« den Wissensstand über die Gletscher im Himalaya zusammen. Die Wissenschaftler bestätigen, dass die im letzten IPCC-Bericht veröffentlichten Schwundsszenarien für die Himalaya-Gletscher übertrieben waren.

Die bisher aktuellsten Kartierungen auf Basis von Satellitendaten ergaben, dass Gletscher im Himalaya und Karakorum eine Gesamtfläche zirka 40 800 km² bedecken. Diese Fläche entspricht rund dem Zwanzigfachen aller Alpengletscher, ist aber bis zu zwanzig Prozent kleiner als bisher angenommen wurde. Der leitende Wis-



Der Lake Imja mit dem Imja-Gletscher.

Foto:Kargel

senschaftler Dr. Tobias Bolch führt dies zur Hauptsache auf fehlerhafte Kartierungen in früheren Untersuchungen zurück.

Für ihre Studie berücksichtigten die Wissenschaftler alle bisher vorliegenden Messungen von Längen-, Flächen- und Volumenveränderungen bzw. Massenbilanzen. Während die Messreihen zu Längenänderungen teilweise bis ins Jahr 1840 zurückgehen, sind Messungen zu Gletschermassenbilanzen, die das Klimasignal unverzögert widerspiegeln, sehr rar, und kontinuierliche Messreihen reichen nicht weiter als zehn Jahre zurück. Die Forscher ermittelten durchschnittliche Längenab-

nahmen in den letzten Jahrzehnten von fünfzehn bis zwanzig Metern und Flächenabnahmen von 0,1 bis 0,6 Prozent pro Jahr. Weiterhin sanken die Gletscheroberflächen um rund 40 cm pro Jahr ein. »Die festgestellten Längenänderungen sowie Flächen- und Volumenabnahmen entsprechen dem globalen Mittel«, fasst Bolch die neuen Resultate zusammen und ergänzt: »Die Mehrheit der Himalaya-Gletscher nimmt ab, aber deutlich weniger schnell als bisher prognostiziert.«

Für die Gebiete im Nordwesten des Himalayas und insbesondere im Karakorum-Gebirge konnten die Forscher ein

sehr heterogenes Verhalten der Gletscher feststellen. Viele dieser Gletscher sind dynamisch instabil und neigen zu raschen Vorstößen, die weitgehend unabhängig von den Klimabedingungen vorkommen. Für die vergangenen zehn Jahre wurde im Schnitt sogar eine leichte Volumenzunahme festgestellt. Aufgrund ihrer Analysen gehen die Forscher davon aus, dass sich der Gletscherschwund in den kommenden Jahrzehnten nicht wesentlich auf den Wasserabfluss der großen Ströme wie Indus, Ganges und Brahmaputra auswirken wird. Trotz der teilweisen Entwarnung für die Himalaya-Gletscher mahnt Bolch aber zur

Vorsicht: »Aufgrund des zu erwartenden Gletscherschwundes rechnen wir mittelfristig mit einer größeren Variabilität bei den saisonalen Wasserabflüssen. Einzelne Täler könnten saisonal trocken fallen.«

Eine für die lokale Bevölkerung sehr ernstzunehmende Bedrohung sehen Bolch und seine Kollegen bei neu entstehenden bzw. sich rasch vergrößernden Gletscherseen. Die Wasser- und Geröllflut von ausgebrochenen Gletscherseen könnte für tiefer liegende Gebiete verheerende Folgen haben. Zur Überwachung dieser Gletscherseen, aber auch der Veränderungen der Gletscher und des Klimas im Himalaya, sind gemäß den Wissenschaftlern dringend verstärkte Anstrengungen notwendig.

Bereits seit Längerem beschäftigt sich Tobias Bolch, der in Erlangen-Nürnberg studiert und dort 2006 promoviert hatte, mit dieser Problematik. Ab Dezember 2004 hatte er gemeinsam mit Ulrich Kamp (damals University of Montana/USA) und unter Leitung von Prof. Manfred Buchroithner ein Projekt an der TU Dresden zur Kartierung von Gletschern am Mount Everest bearbeitet. Zusammen mit TUD-Studenten war er 2006 persönlich im Gelände. Im Jahre 2008 untersuchten drei Studenten von Tobias Bolch und Prof. Buchroithner im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten die Veränderungen der Gletscher im Gebiet des Mount Everest. Darüber berichtete das UJ in seiner Ausgabe 12/2008. Nach einem Jahr des Forschungsaufenthaltes in Kanada ging Dr. Bolch im Herbst 2009 nach Zürich, um dort kurze Zeit darauf seine Stunden zu reduzieren und parallel eine zweite Teilstelle an der TU Dresden anzutreten. »Dies habe ich sehr gern getan«, sagt Bolch, »denn gegenwärtig laufen an der TU Dresden vier Projekte zu Gletschern in Zentralasien.«

Tobias Bolch/M. B.

➔ Die Arbeit entstand im Rahmen des EU-Projektes »High Noon« und des European Space Agency-Projektes »Glaciers_cci«.

Reaktionsprodukten vom Chlor im Wasser auf der Spur

Wissenschaftler der TU Dresden prüfen ein neues Verfahren zur Aufbereitung von Schwimmbadwasser

Den typischen Schwimmbadgeruch kennt jeder, der sich schon einmal in einem Hallenbad aufgehalten hat. Was jedoch wenige wissen: Der Geruch lässt sich eigentlich nicht auf das Chlor, sondern vielmehr auf die Reaktionsprodukte des Chlors mit den, durch den Badegast eingetragenen, organischen Wasserinhaltsstoffen zurückführen. Nachweislich reizen diese sogenannten Desinfektionsnebenprodukte Haut und Augen. Aufgabe der Schwimmbeckenwasseraufbereitung ist es, gezielt die organischen Ausgangsstoffe wie auch die Desinfektionsnebenprodukte aus dem Schwimmbadkreislauf zu entfernen.

Entwickeln Hersteller neue Aufbereitungstechnologien, so müssen diese ihre Praxistauglichkeit in einem sogenannten Belastungstest unter Beweis stellen. Einen solchen Test haben nun Wissenschaftler der Professur Wasserversorgung um Professor Wolfgang Uhl weiterentwickelt und die Durchführung begleitet.

Besonders Trichloramin, ein leicht flüchtiges Reaktionsprodukt aus Chlor und Ammonium oder Harnstoff, stand unter besonderer Beobachtung. Seine Wirkung und toxikologische Bedeutung wird derzeit in der Wissenschaft wie auch der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Erst kürzlich riet das Umweltbundesamt Familien mit Kindern unter zwei Jahren, die familiär mit Allergien vorbelastet sind, vorerst vom Babyschwimmen ab. Möglicherweise kann Trichloramin bei dieser Risikogruppe zur Entwicklung von Asthma beitragen.

Während des Belastungstests schwammen kontrolliert eine ganze Woche lang stündlich bis zu 56 Personen in einem Schwimmbecken. Mittels neuer Analyse-



Sieht zwar reizend aus, kann aber für empfindliche Personen reizend im gegenteiligen Sinne sein: gechlortes Wasser.

Foto:Stadtwerke Rödental

methoden zur Erfassung der Belastung des Beckenwassers mit den organischen Ausgangsstoffen sowie halogenierten Desinfektionsnebenprodukten konnte die Leistungsfähigkeit der Schwimmbadwasseraufbereitung erfolgreich getestet werden.

Als sehr aufwändig erwies es sich, die für die Belastung des Beckens notwendige Anzahl an Personen zusammenzubekommen. Aus diesem Grund planen die Forscher um Prof. Wolfgang Uhl, weitere Belastbarkeitstests in Zukunft mit synthetischen Ersatzstoffen, sogenannten Surrogaten, durchzuführen. Das Stoffgemisch aus Belastungsstoffen beinhaltet gelöste organische Stoffwechselendprodukte, welche durch den Badegast maßgeblich über

Schweiß und Urin in das Beckenwasser eingetragen werden. Weiterhin werden auch partikuläre Stoffe, welche Haut- oder Haarpartikel nachbilden sollen, eingesetzt. Derzeit untersuchen die Forscher die Eignung ausgewählter Surrogate zur Simulation der anthropogenen Belastung

eines Schwimmbeckens. Ein solcher synthetischer Belastungstest führt zu einer Vereinheitlichung des Belastungszustandes und ermöglicht einen besseren Vergleich verschiedener Aufbereitungsstrategien untereinander. **Bertram Skibinski, Stephan Uhlig, Wolfgang Uhl**

➔ Weitere Informationen zu Forschungsthemen und Projekten der Professur Wasserversorgung auf dem Gebiet der Schwimmbadwasseraufbereitung unter www.tu-dresden.de/hydro/wv, Forschung, Arbeitsgebiete

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de

Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events

Essen mit Genuss – aber die Qualität muss stimmen

Ernährungsberatung kann helfen, manch pfundige Klippe zu umschiffen

Mit Beginn des Frühlings verspürt so mancher den Wunsch, ein paar Kilogramm abzunehmen. Schließlich möchte man im näherrückenden Badeurlaub eine gute Figur machen. Und man beginnt mit einer Diät, bei der schnell die Kilos purzeln. »Die Enttäuschung ist groß, wenn einige Zeit nach der Diät die Waage mehr anzeigt als vorher«, so Susanne Bilz. »Der Körper stellt sich nämlich auf die Mangelernährung ein und kommt von nun an mit weniger Energie aus.«

Die Diplom-Oecotrophologin, die am Studienzentrum Professor Hanefeld der GWT-TUD GmbH für die Ernährungsberatung von Patienten mit zumeist schweren Stoffwechselstörungen verantwortlich ist, hilft auch gesunden Menschen, ihr Essverhalten nachhaltig zu verändern. »Wer dauerhaft seine Gewohnheiten auf die wahren Bedürfnisse seines Körpers umstellt, lebt gesünder«, so die Ernährungsexpertin. »Volkskrankheiten wie starkes Übergewicht, Bluthochdruck oder Typ 2 Diabetes sind auf dem Vormarsch. Ein gesunder Lebensstil kann jedoch entscheidend dazu beitragen, diese Krankheiten zu vermeiden oder hinauszuzögern.« Dabei geht es Susanne Bilz nicht allein um das Essen. »Es ist das Zusammenspiel von Ernährungs-, Ess- und Bewegungsverhalten«, so die Diplom-Oecotrophologin. Zunächst muss man sich das eigene Ess- und Bewegungsverhalten bewusst machen. Das geschieht mit Hilfe von Beobachtungsprotokollen, in denen das übliche Ess- und Bewegungsverhalten festgehalten wird. Susanne Bilz: »Die Selbstbeobachtung ist wichtig, um mögliches Poten-



Diplom-Oecotrophologin Susanne Bilz (l.) berät eine Interessentin.

Foto:privat

zial für Veränderungen zu erkennen.« Hier werden nicht nur die Essgewohnheiten verzeichnet, sondern auch, wie viele Minuten Sport man pro Tag ausübt, wie lange man inaktiv sitzt oder liegt und wieviel Zeit man mit Alltagsaktivitäten wie Radfahren oder Gartenarbeit verbringt.

Nach Auswertung der Protokolle erhält der Ratsuchende von Susanne Bilz individuell auf die persönlichen Bedürfnisse und

Vorlieben angepasste Ernährungs- und Bewegungsratschläge. Susanne Bilz: »Normalerweise rate ich, die Kohlenhydratmenge mit fortschreitendem Tag zu senken. Kohlenhydrate lassen den Blutzucker ansteigen, was wiederum die Insulinproduktion anregt. Insulin hemmt jedoch die Fettverbrennung, die vor allem während der Nacht stattfindet. Einem Menschen, der aber unbedingt sein Abendbrot essen möchte, würde ich dennoch

nicht raten, vollkommen auf diese für ihn wichtige und genussvolle Gewohnheit zu verzichten.« Stattdessen rät Susanne Bilz, die Qualität des Brotes zu verbessern, beispielsweise zu Vollkorn statt zu Weißmehl zu greifen, die Kohlenhydratmengen zu reduzieren, reichlich Gemüse zu essen und kohlenhydratarms Obst zu bevorzugen. »Genießen statt verbieten«, lautet die Devise der Ernährungsexpertin.

Überhaupt hat die Qualität eines Lebensmittels nach Ansicht von Bilz einen hohen Stellenwert, beispielsweise bei Fetten. Damit die Qualität von Ölen erhalten bleibt, empfiehlt sie, möglichst kleine Flaschen zu kaufen, die sich schneller verbrauchen als große. Um die Inhaltsstoffe zu schützen, rät Susanne Bilz außerdem zu dunklen Glasflaschen.

Für alle, die mehr für ihre Gesundheit tun wollen, bietet die 42-Jährige, die im Studienzentrum Professor Hanefeld auf neuestem Forschungsstand arbeitet und unter anderem auch an der Ausbildung von Diabetesassistenten in Sachsen beteiligt ist, neben individuellen Einzelberatungen auch regelmäßig mehrwöchige Kurse an, die die Leitlinien zu Prävention und Therapie von Dickleibigkeit der deutschen Adipositas-Gesellschaft, der Deutschen Diabetes-Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Ernährung sowie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin umsetzen. Die Kosten werden von den meisten Krankenkassen anteilig übernommen.

Zum Schluss noch ein kleiner Tipp von Susanne Bilz, wie sich ein leicht erhöhter Wert des für den Stoffwechsel schädlichen LDL-Cholesterins auf natürliche Weise senken lässt: »Täglich drei Walnüsse essen.« **Susanne Witzigmann**

➔ Am Studienzentrum Professor Hanefeld der GWT-TUD GmbH erhalten Patienten, die an metabolisch-vasculären Erkrankungen leiden, neben einer umfassenden medizinischen Therapie auch eine speziell auf ihre persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Ernährungs- und Bewegungsberatung. Informationen in der Fiedlerstraße 34, 01307 Dresden oder unter Telefon 0351 44005-995 bzw. E-Mail: susanne.bilz@GWOnline-zks.de

Kalenderblatt

Vor sechzig Jahren, am 8. Mai 1952, wurde in Potsdam-Babelsberg der Film- und TV-Regisseur Matti Geschonneck geboren.

Geschonneck, Sohn des Schauspielers Paars Erwin Geschonneck und Hannelore Wüst, studiert Regie am Sergej-Gerassimov-Filminstitut (VGIK) in Moskau, wird von der DDR-Führung jedoch nach zwei Jahren wieder abberufen, da er sich nicht von dem ausgewiesenen Liedermacher Wolf Biermann distanzieren will. 1978 siedelt er mit einem Arbeitsvisum in die Bundesrepublik über, wo er als langjähriger Assistent von Regisseuren wie Thomas Langhoff und Eberhard Fechner praktische Erfahrungen sammelt.

Sein Regiedebüt gibt Geschonneck 1992 mit dem surrealen Mystery-Drama »Möbius« nach einer Kurzgeschichte des amerikanischen Astronomen A. J. Deutsch – es wird für sehr lange Zeit sein einziger Kinofilm bleiben: Geschonneck wendet sich dem Fernsehen zu, wo er in den kommenden 18 Jahren eine Vielzahl ambitionierter, teils mehrfach preisgekrönter Spielfilme inszeniert. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehören die Altemheim-Komödie »Matulla und Busch« (1995), in dem sein Vater Erwin eine Hauptrolle spielt, das Psychodrama »Der Mörder und sein Kind« (1995), mit Ulrich Tukur als seelisch gemartertem Triebtäter, und »Die Mutter« (2002), über das mysteriöse Verschwinden einer Teenagerin.

Das Drama »Die Nachrichten« (2005), über einen prominenten Reporter aus der ehemaligen DDR, der eines Tages mit seiner Stasi-Vergangenheit konfrontiert wird, erhält unter anderem den Grimme-Preis, den Bayerischen Fernsehpreis sowie einen Deutschen Fernsehpreis für die »Beste Regie«. Auch der Thriller »Todsünde«, mit Hanns Zischler und Lisa Potthoff als Ermittler-Duo auf der Suche nach einem verschwundenen Kind, stößt bei der Kritik auf positives Echo.

2010 meldet sich Matti Geschonneck wieder als Kinoregisseur zurück: In der Berliner Milieu-Komödie »Boxhagener Platz« erzählt er im Rahmen einer Mordgeschichte von der Freundschaft einer rüstigen Rentnerin zu ihrem introvertierten Enkel.

Mit seinem bisherigen Werk schafft es Geschonneck wie nur wenige andere Film- und Fernsehregisseure, hohe künstlerische Ansprüche mit einem hohen Unterhaltungswert zu verbinden. **Filmportal/M. B.**

Vinzenz-Wanitschke-Werk hält Erinnerung wach

Gedenktafel für Carl Gustav Carus am Kurländer Palais feierlich enthüllt

Carl Gustav Carus – der Name dieses Arztes, Naturforschers, Philosophen und Künstlers ist seit nunmehr fast 60 Jahren eng mit der Dresdner Hochschulmedizin verbunden. Die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus freuen sich deshalb besonders, dass durch bürgerschaftliches Engagement unter Federführung des Lionsclubs Dresden-Carus des Namensgebers nun im Herzen Dresdens an einer seiner Wirkungsstätten gedacht wird. Die Gedenktafel ist das letzte fertiggestellte Werk des berühmten und kürzlich leider verstorbenen Dresdner Bildhauers Vinzenz Wanitschke.

Zur Enthüllung der Carl Gustav Carus-Gedenktafel am Kurländer Palais, das von

1814 bis 1864 die »Chirurgisch-medizinische Akademie« beherbergte und deren bekanntestes Mitglied Carl Gustav Carus war, kamen Anfang April zahlreiche Gäste.

Neben Prof. Andreas Deußen, Prodekan für Forschung an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, und Wilfried E. B. Winzer, Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Dresden, waren weitere aktive und ehemalige Angehörige der Dresdner Hochschulmedizin vor Ort. Auch Prof. Jan Schulze, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Vertreter des Denkmalschutzes, der Stadt, des Lionsclubs Dresden-Carus sowie Spender und Unterstützer waren zugegen.

An dieser Stelle nochmals ein großer Dank an alle Förderer und Unterstützer, die neben dem »Lionsclub Dresden-Carus«, dem »Universitätsklinikum Carl Gustav Carus« und dem »Förderverein der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden e. V.« mit Geld und Zeit aktiv wurden. **Konrad Kästner**



Wilfried E.B.Winzer;KaufmännischerVorstand des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus;Prof.Andreas Deußen,Prodekan für Forschung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus,und Helmut Hamann,Präsident Lionsclub Dresden-Carus (v.l.n.r.). Foto:KK

Zu wenig Del-I-Protein befördert Parodontitis

Dresdner Forscher entdecken Ursache für entzündlichen Knochenschwund

Professor Dr. Triantafyllos Chavakis von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden sowie vom Institut für Physiologie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden entdeckte im Verbund mit internationalen Forschern die Ursache für Parodontitis, einer chronisch-entzündlichen Krankheit, die vor allem ältere Menschen trifft und die einen entscheidenden Einfluss auf die allgemeine Gesundheit hat. Demnach ermöglicht die verringerte Bildung eines Proteins den Entzündungsprozess. Die Forschungsergebnisse werden in der Mai-Ausgabe der

renommierten Fachzeitschrift Nature Immunology publiziert.

Die meisten Erwachsenen leiden an Parodontitis, einer chronischen Entzündung des Zahnhalteapparates. Etwa zehn bis 15 Prozent der Betroffenen, zu denen vor allem ältere Menschen gehören, haben eine schwere Form der Krankheit. Parodontitis führt langfristig zu Knochenverlust, außerdem hat die chronisch-entzündliche Krankheit einen entscheidenden Einfluss auf die allgemeine Gesundheit. Sie erhöht das Risiko für Diabetes mellitus, chronische Lungenerkrankungen, Atherosklerose, und möglicherweise auch für rheumatische Arthritis.

Das Team vom Dresdner Mediziner Prof. Triantafyllos Chavakis hat nun gemeinsam mit der Arbeitsgruppe von Prof. George Hajishengallis von der University of Louisville, School of Dentistry, im Tierrmodell herausgefunden, dass Parodontitis mit ei-

ner verringerten Bildung des Glykoproteins Del-1 verbunden ist. Prof. Chavakis: »Mit zunehmendem Alter erhöht sich die Anfälligkeit für chronische Entzündungen wie beispielsweise die Parodontitis. Bei dieser Entzündung wandern sogenannte neutrophile Leukozyten (weiße Blutkörperchen) aus der Blutbahn an den Entzündungsherd. Diese Entzündungsreaktion wird durch eine komplexe Kaskade von weiteren Prozessen angetrieben.«

Die Forscher entdeckten, dass das Protein Del-1 die Adhäsion (Anlagerung) der neutrophilen Leukozyten an das Endothel (Gefäßzellen) verhindert. Die Herunterregulation von Del-1 im Maus- sowie im humanen Periodontium (Zahnhalteapparat) ermöglicht die Entzündungskaskade. »Bislang war viel über Prozesse bekannt, die zur Leukozytenadhäsion führen aber wenig über körpereigene Prozesse, die die Leukozyten-Adhäsion und -Wande-

lung hemmen. Im Mausmodell zeigte sich nun, dass die verminderte Expression von Del-1, die im Alter vorkommt, die Gewebsentzündung und den entzündlichen Knochenschwund fördert. Ähnlich wurde verminderte Del-1-Expression im humanen Parodontitisgewebe gefunden. Somit ist der Zusammenhang zwischen der körpereigenen Bildung von Del-1 – am Beispiel der Parodontitis im Zahnhalteapparat – wichtig für die Verhinderung eines Entzündungsprozesses«, so Prof. Chavakis. Im Mausmodell zeigte sich ebenfalls, dass lokal verabreichtes Del-1 die Leukozytenansammlung und den Knochenverlust verhindert. Triantafyllos Chavakis: »Die Substanz Del-1 wird damit zum vielversprechenden therapeutischen Ansatz in der Behandlung der Parodontitis und vielleicht auch bei anderen entzündlichen und autoimmunem Erkrankungen.«

Susanne Witzigmann

Der (grüne) Daumen zeigt nach oben oben

TUD-Fachrichtung Biologie schneidet in CHE-Ranking exzellent ab

Im aktuellen CHE-Hochschulranking, das Orientierungen in Medizin, Sport- und Naturwissenschaften gibt, schneidet die TU Dresden sehr gut ab. Besonders in Biologie war sie erfolgreich. Dieser Fachbereich liegt hinsichtlich der Studiensituation insgesamt, der Ausstattung der Praktikumslabore, der Zitationen und der Forschungsgelder in der Spitzengruppe des Rankings, bei der Betreuungssituation im Mittelfeld.

»Die Fachrichtung Biologie nimmt das Ergebnis des diesjährigen CHE-Rankings mit großer Freude zur Kenntnis«, sagt Prof. Christoph Neinhuis, Sprecher der Fachrichtung. »Wir sehen diesen Erfolg als Bestätigung für die in den letzten zehn Jahren geleistete Aufbauarbeit im Bereich Lebenswissenschaften in Dresden und die große persönliche Motivation der Mitarbeiter.« Das betrifft, so Neinhuis, neben der Fachrichtung Biologie insbesondere auch die sehr erfolgreichen zentralen Einrichtungen und Forschungszentren BioTec, B Cube und CRTD. »Die kontinuierliche Verbesserung aller zentralen Leistungsdaten der Lebenswissenschaften in Dresden, die sich jetzt im CHE-Ranking widerspiegeln, sollten



Der moderne Biologie-Bau am Zelleschen Weg – auch eine Gewähr, um gut studieren zu können.

Foto: UJ/Eckold

aber auch Anlass sein, das jetzt Erreichte durch Nutzung universitätsinterner Synergien und geeignete politische Rahmenbedingungen nachhaltig zu sichern und weiter auszubauen.«

Auch in anderen Naturwissenschaften kam die TU Dresden zum Erfolg. So schafften es die Chemie hinsichtlich der Ausstattung der Praktikumslabore, die

Geografie bei den wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die Medizin bei der Studiensituation insgesamt sowie bei der Verzahnung Vorklinik - Klinik, die Physik hinsichtlich der Forschungsgelder und die Zahnmedizin bei der Betreuungsrelation in die jeweilige Spitzengruppe.

In diesem Hochschulranking, das am 2. Mai 2012 im ZEIT-Studienführer

2012/13 erschien, bewerteten die Studenten ihre Studienbedingungen in den Fächern der Naturwissenschaften, Mathematik, Geowissenschaften, Informatik, Sport, Medizin, Pharmazie und Pflege. Den Studierwilligen stehen damit umfangreiche Informationen zu über dreißig untersuchten Fächern zur Verfügung.

Mathias Bäuml

Hilfe für die Lunge



Christian Schnabel (r.) hat soeben den Preis der DPG erhalten.

Foto: DPG/Röhl

Nachwuchsforscher der AG Klinisches Sensoring und Monitoring mit Preis der DPG ausgezeichnet

Der Dresdner Ingenieur Christian Schnabel erhielt am 27. März 2012 auf der Jahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) den Georg-Simon-Ohm-Preis 2012 für seine Abschlussarbeit mit dem Titel »Entwicklung eines Beatmungsgerätes für die Total Liquid Ventilation kleiner Labortiere«. Der Georg-Simon-Ohm-Preis zeichnet hervorragende Abschlussarbeiten in physikalischer Technik an Fachhochschulen aus und soll so dem Ansporn des physikalisch-technischen Nachwuchses dienen. Christian Schnabel von der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, AG Klinisches Sensoring und Monitoring, entwickelte während seiner Diplomarbeit, unter der Betreuung von Prof. Edmund Koch, ein Beatmungsgerät für die vollständige Flüssigkeitsbeatmung kleiner Labortiere. Die Arbeit zeichnet sich durch interdisziplinäre experimentell-präparative und simulative Entwicklungen mit besonderem Neuheitsgrad aus.

Numerische Modelle, die die morphologischen Eigenschaften des Lungengewebes detailliert beschreiben, sind ein wesentliches Element für die Erforschung und Entwicklung protektiver Beatmungskonzepte. Zur Modellerstellung sind Kenntnisse der Geometrie der Lungenbläschen (Alveolen) und der Lungendynamik notwendig. Diese Information kann mit bisherigen bildgebenden Verfahren nur unzureichend gewonnen werden.

Ziel der Abschlussarbeit war die Entwicklung und Evaluierung eines Beat-

mungsgerätes, welches neben der normalen mechanischen Beatmung auch die Flüssigkeitsbeatmung (TLV, Total Liquid Ventilation) kleiner Labortiere erlaubt. Dazu wird die Lunge vollständig mit einer speziellen Flüssigkeit gefüllt. Die Atemgase werden physikalisch in der Flüssigkeit gebunden, welche alternierend in die Lunge hinein und aus dieser wieder herausgepumpt wird. Die Flüssigkeitsbefüllung der Lunge führt zur Brechungsindexanpassung zwischen Gewebe und Alveolarraum, wodurch eine bessere Bildgebung mittels Optischer Kohärenztomografie (OCT) möglich wird. Diese Informationen über die Lungendynamik liefern wichtige Eingangsgrößen für numerische Modelle der Lunge. Aus diesen Modellen sollen Strategien für eine verbesserte Therapie, insbesondere bei schweren Lungenschäden, abgeleitet werden.

In seiner Abschlussarbeit hat Christian Schnabel mechanische und elektronische Bauelemente für den Aufbau des Beatmungsgerätes ausgewählt und beschafft, mechanische Komponenten dreidimensional konstruiert und realisiert, eine Elektronikschaltung entworfen und umgesetzt und die notwendige Software entwickelt. Das System wurde vollständig aufgebaut und durch Testuntersuchungen an isolierten Organen evaluiert. Die erwarteten Änderungen in der Qualität der Bilder konnten experimentell bestätigt werden.

Die Ergebnisse seiner Abschlussarbeit wurden bereits auf der »Conference of the American Thoracic Society« in Denver und der »European Conference of Biomedical Optics« in München vorgestellt. Aus dieser Arbeit ist die Anmeldung eines Patentes (»Vorrichtung und Verfahren zur Beatmung«) hervorgegangen.

Konrad Kästner

Vorträge zur Denkmalpflege

Vortragsreihe »Werkberichte der Denkmalpflege« im Sommersemester 2012

Die TUD-Professur Denkmalpflege und Entwerfen (Prof. Thomas Will) hat für dieses Sommersemester in ihrer Vortragsreihe »Werkberichte zur Denkmalpflege« drei Referenten eingeladen. Unter dem Titel »Werkberichte zur Denkmalpflege, Musealisierung – Endstation oder Aufwertung?« sprechen:

8. Mai 2012

Hans-Achim Körber (Lübeck): »Hansestadt Lübeck – Weltkulturerbe in der Vitrine oder Stadtgeschichte als Herausforderung für die Planer heute?« 18.30 Uhr im Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19, Hörsaal 028

6. Juni 2012

Gregor Sunder-Plassmann, (Kappeln/Berlin) »Ort und Museum« (zugleich im Rahmen der Reihe Spannweiten »Globalisierung – Regionalisierung«) 18.30 Uhr im Andreas-Schubert-Bau,



Dresdner Residenzschloss. Foto: S. Eckold

Zellescher Weg 19, Hörsaal 120
26. Juni 2012
Dirk Syndram (Dresden)
»Das Dresdner Residenzschloss als Museum – Monument und Inszenierung« 18.30 Uhr im Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19, Hörsaal 028
Tobias Kusian

Die Vorträge sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

Um den Maibaum getanzt



Zum Auftakt der Europawoche 2012 erweckte das TUD-Folklore-Tanzensemble »Thea Maass« mit 30 internationalen Studenten aus Amerika, Afrika und Asien sowie Mitarbeitern der TU Dresden eine fast vergessene Tradition zum Leben: Den Bändertanz um den Maibaum. Die Aktion galt der Förderung des europäischen Gedankens und hat rundum begeistert. Übrigens rettet das Sorbische Nationalensemble das ganze Unterfangen in letzter Minute mit 30 grünen und weißen Bändern aus Seide. Abgeschlossen wurde das Europa-Wochen-Projekt mit einem Flashmob am 6. Mai 2012 zum Thema »Dresden tanzt Europa«.

gf/mb, Foto: Butter

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Mai 2012

40 Jahre

Uwe Lorenz
Dezernat 4, SG 4.4
Zentrale technische Dienste

25 Jahre

Dipl.-Ing. Michael Adam
Fakultät Eul, Fakultätswerkstatt
Heike Müller
Dezernat 5, SG 5.1 TUD-Transfer- und Forschungsförderung
Bettina Jänsch
FR Chemie und Lebensmittelchemie
Prof. Dr. phil. habil. Henrik Karge
Philosophische Fakultät, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft
Prof. Dr.-Ing. Udo Becker
Fakultät Verkehrswissenschaften, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Was ist Glück?

Mit einem Vortrag von Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz wird am Dienstag, 8. Mai 2012, 20 Uhr, die Vortragsreihe »GlücksOrte« der Adenauer-Stiftung fortgesetzt. Das Thema lautet: »GlücksOrt Glaube! Gelungenes Leben – Über religiöse Glücksvorstellungen«. Die Veranstaltung findet im Stadtmuseum Dresden (Landhaus), Wilsdruffer Straße 2, statt.

Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz war von 1993 bis zu ihrer Emeritierung 2011 Inhaberin der Professur für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der TUD. Inzwischen leitet sie das neu gegründete Europäische Institut für Philosophie und Religion an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien.

Die achteilige Reihe wird am 15. Mai 2012, 20 Uhr, mit einem Filmabend im Thalia-Kino zum Thema »GlücksOrt Film! Über uns das All« fortgesetzt. Zu Gast sind Regisseur Jan Schomburg und Hauptdarstellerin Sandra Hüller.

ke

Die Veranstaltung ist öffentlich. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen, Programm und Anmeldung unter www.kas-dresden.de

**blumenring**

Filiale an der Universitätsklinik

Blasewitzer Straße 78
01307 Dresden

Tel./ Fax: 0351/4598199

E-Mail: info@blumenringchemnitz.de
<http://www.blumenringchemnitz.de>

Öffnungszeiten

Mo - Fr	7.00 - 18.00 Uhr
Sa	7.00 - 13.00 Uhr
So	9.00 - 11.00 Uhr



**jazz im
audimax**

**Thomas Stelzer
& friends** 

**Jana Koubkova
Quartett** 

**Bernd Kleinow
& Blues Rudi** 

**The Gospel
Passengers** 

18.5.2012

**Hörsaalzentrum
der TU Dresden**

Einlass 19 Uhr / Beginn 20 Uhr
Vorverkauf an allen Dresdner Kassen,
sowie TU-StuRa & Bierstube (Neue Mensa)

»Stadt der Wissenschaften« gewinnt Preis

Wie der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft am 27. April 2012 bekanntgab, ist Dresden mit seinem Projekt »Wie Elemente sich verbinden« einer der Gewinner. Die Jury suchte originelle Projekte, die einen klaren Bezug zur Stadt haben und die Bürger mit einbeziehen. Dabei legte sie besonderen Wert auf ein starkes Partnernetzwerk sowie die Einbindung in die Stadtentwicklung. 23 Städte waren dem Aufruf gefolgt und hatten sich mit insgesamt 31 Projekten beworben.

Das Netzwerk freut sich über das damit verbundene Preisgeld in Höhe von 50 000 Euro. Kern der Bewerbung war, den Wirkungsradius des erfolgreichen Juniordoktors weiter zu vergrößern, möglichst viele Kinder und Jugendliche für Wissenschaft und Technik – die Kinder-Universität von TUD und Hygiene-Museum Dresden ist hier wesentlicher Bestandteil – zu begeistern, ihr Interesse für eine spätere Berufs- oder Studienwahl zu wecken sowie das ländliche Umland in die Aktivitäten einzubinden. »Der Preis ist für uns Auszeichnung und Ansporn zugleich. Dresden ist stark durch die Wissenschaft geprägt. Ganz besonders freue ich mich für und über den »Juniordoktor«, so der Erste Bürgermeister Dirk Hilbert.

»Der Titel »Wie Elemente sich erfolgreich verbinden« ist Programm! Als Rektor der TU Dresden erlebe ich dankbar immer wieder, dass in Dresden Wissenschaft gelebt wird. Das ist genau das Klima, das die Wissenschaftsallianz DRESDEN-concept e.V. ermöglicht hat, das Studenten und Wissenschaftler aus aller Welt anzieht und das auch die Dresdner selbst immer wieder begeistert – auch die jüngsten,« so TUD-Rektor, Prof. Hans Müller-Steinhagen.

Das Projekt »Wie Elemente sich verbinden« wird im Projektzeitraum September 2012 und September 2014 helfen, mehr bedürftigen Kindern zusätzliche Bildungschancen zu eröffnen und die Zusammenarbeit der Netzwerkmitglieder miteinander und mit der aktiven Bürgergesellschaft zu vertiefen. »Mein Dank geht an alle Partner, die mit viel Engagement und Fleiß das Netzwerk mit Leben gestalten. Wir werden unser Engagement weiter verstärkt darauf ausrichten, schon möglichst früh die Kinder spielerisch an Technik und Naturwissenschaften heranzuführen«, so Hilbert weiter.

 Mehr Informationen zum Netzwerk unter www.dresden-wissenschaft.de.

EU-Stipendien für Russland-Aufenthalt

Das aus 20 Partneruniversitäten bestehende ERASMUS Mundus Konsortium »Multidisciplinary capacity-building for an improved economic, political and university co-operation between the European Union and the Russian Federation« (MULTIC) schreibt erneut Stipendien für einen Forschungsaufenthalt an den beteiligten Universitäten aus. Ziel des Projekts ist es, durch den Austausch von Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und einer engeren Kooperation zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation beizutragen.

Für Angehörige der TU Dresden mit Kontakten in die Russische Föderation ist sicherlich auch interessant, dass sich im Gegenzug nicht nur Doktoranden und Postdoktoranden der Konsortiumspartner um Stipendien bewerben können, sondern auch Angehörige anderer staatlicher russischer Universitäten desselben Niveaus.

Der aktuelle Bewerbungszeitraum läuft noch bis 8. Juni 2012. S. E.

 Weitere Informationen, Details zur Bewerbung und die erforderlichen Unterlagen sowie die teilnehmenden Universitäten finden sich u.a. auf der Webseite <http://mundus-multic.org> oder unter <http://facebook.com/multic>. Ansprechpartnerin ist Sandy Eisenlöfel, Akademisches Auslandsamt, Telefon: 0351 463-42269, multic@mailbox.tu-dresden.de

»Der Mensch will immer noch blättern«

Eine UJ-Serie zum Jubiläum: 60 Jahre Universitätsarchiv

In diesem Jahr besteht das Universitätsarchiv sechs Jahrzehnte. Mit Wirkung vom 1. Mai 1952 wurde hier die erste hauptamtliche Mitarbeiterin eingestellt und damit das Hochschularchiv der TH Dresden ins Leben gerufen. Von Anfang an sollte das Archiv, dessen Gründungsakt sich auf eine zentrale Anordnung aus dem Jahre 1951 stützte, sowohl der Verwaltung als auch der Wissenschaft dienen. In einer losen Artikelreihe wird das Universitätsjournal in kommenden Ausgaben aus dem Universitätsarchiv berichten. Am 29. November 2012 richtet das Archiv eine Arbeitstagung zu Potenzialen, Kooperationen und Grenzen der Universitätsarchive aus.

• Wenn diese Zeilen erscheinen, ist es bereits passiert: Leise hat das Langzeitgedächtnis der Universität seinen Geburtstag gefeiert: Am 1. Mai 2012 wurde das Universitätsarchiv runde 60 Jahre alt. Ob das ein Grund ist, mit der Archivierung der eigenen Geschichte zu beginnen? Dr. Matthias Lienert, seit 1986 Direktor des Universitätsarchivs, schmunzelt. »Die Akten zu unserer Geschichte umfassen schon mehr als drei laufende Meter.«

Erste Ansätze für ein Archiv finden sich bereits im Jahr 1855. Damals begann ein sogenannter »Expedient«, der dem Direktor der Polytechnischen Schule unterstellt war, unter anderem Studentenakten für die Verwaltung zu sammeln. Eine wissenschaftliche Auswertung oder gar öffentliche Benutzung der Unterlagen war jedoch nicht vorgesehen. Auch in der Folgezeit wurden wichtige Akten zwar gesammelt und aufbewahrt, aber nicht erschlossen. Zu den Papierbergen der Technischen Hochschule gesellten sich 1929 die der Forstlichen Hochschule Tharandt. Bei den Luftangriffen auf Dresden 1945 verbrannten im Hauptgebäude am Bismarckplatz unter anderem zahlreiche Studentenakten – Verluste, die bis heute nachwirken. Unmittelbarer Anlass zur Archivgründung war das jedoch nicht. Erst sechs Jahre später kam Bewegung in die Archivfrage: Am 26. Februar 1951 erließ das Ministerium des Innern die »Anordnung zur Errichtung von Verwaltungsarchiven«. In den Archiven sollten die Akten gesammelt werden, die im laufenden Betrieb einer staatlichen Verwaltungsstelle nicht mehr benötigt wurden. Ziel war es, die Akten zu sichern und schließlich nutzbar zu machen. Am 1. Mai 1952 nahm Elisabeth Handmann ihre Arbeit als Archivarin der TH Dresden auf. Die gelernte Stenotypistin hatte sich zuvor unter anderem mit der Dokumentation der Technikgeschichte am Institut für Geschichte der Technik und soziale Arbeitswissenschaften beschäftigt. Nun baute sie akribisch das Hochschularchiv auf, sichte und registrierte erhaltene TH-Akten vor 1945 und begann parallel mit der Archivierung aktueller Studenten-, Graduierten und Verwaltungsakten.

Zunächst war das Archiv im Beyer-Bau und im heutigen Gebäude der Studien-



Das Bauingenieurgebäude, der heutige Beyer-Bau mit Lohrmann-Observatorium, wurde im Jahr 1913 eingeweiht.

Fotos(2): Universitätsarchiv, Fotosammlung

beratung auf der Mommsenstraße untergebracht. Schon Ende 1953 bezog es die Räume des neuerrichteten Rektorats auf der Mommsenstraße, dem jetzigen Günther-Landgraf-Bau. Bis heute ist der Standort gleichgeblieben, die Leitung wechselte. Im Jahr 1961 wurde Karl-Heinz Adolph neuer Archivdirektor und blieb es die nächsten 25 Jahre. Dr. Matthias Lienert folgte 1986 und bekleidet das Amt nun im 26. Jahr. Ereignisreich waren die ersten Jahre seiner Direktorenzeit. Bereits 1986 ging die Ingenieurhochschule Dresden in der TU Dresden auf – mit sämtlichen Archivakten. Nach der Wende folgten 1992 die Hochschule für Verkehrswesen und die Pädagogische Hochschule samt Archivmaterial, im folgenden Jahr die Medizinische Akademie »Carl Gustav Carus«. Ab 1992 war das Universitätsarchiv zudem mit der Archivabwicklung der 1991 geschlossenen Hochschule für Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen Meißen betraut worden. »Das gesamte Archivmaterial musste am Ende mit drei LKW abtransportiert werden«, erinnert sich Dr. Matthias Lienert; es lagert heute im Bundesarchiv.

Drei LKW müssten heute einige Male fahren, um die Archivalien des Universitätsarchivs zu fassen. Stapelt man sämtliche archivierte Akten der TUD übereinander, könnte man fast auf den Gipfel des Matterhorns springen: Mehr als 4000 laufende Meter Akten gehören zum Gesamtarchivbestand und werden in der Archivaußenstelle der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus und des Universitätsklinikums sowie im Gebäudekomplex Günther-Landgraf-Bau und in den Außenlagern Rektorat und Bürozentrum Falkenbrunnen gelagert. »Die langen Wege zu den Außenlagern sind keine befriedigende Situation«, räumt Dr. Matthias Lienert ein. Wo es an Platz mangelt, müssen jedoch

Kompromisse hingenommen werden. »Ein Archivneubau steht derzeit nicht zur Diskussion.«

Doch was wird eigentlich archiviert? Einerseits alles, was rechtliche Relevanz hat: Verwaltungsakten, Personalakten, Studentenakten ... das Gesetz regelt, was behalten werden muss. Einige Dokumente werden nach einer vorgeschriebenen Liegedauer vernichtet. SHK- und WHK-Anträge müssen zum Beispiel zehn Jahre aufgehoben werden, auch Dienstreiseanträge sind nichts für die Ewigkeit. Daneben werden wissenschaftlich und historisch bedeutsame Unterlagen archiviert. Hier ist das Bewertungsgeschick der Archivare und der Verantwortlichen in den Instituten gefragt: »Es ist immer eine Gratwanderung, was aufgehoben wird. Nur so, wie wir heute archivieren, kann morgen über uns berichtet werden«, stellt Dr. Matthias Lienert fest, und ergänzt: »Ginge es nach historisch interessierten Nutzern, müsste man alles aufheben. Realistisch sind etwa drei bis vier Prozent des anfallenden Schriftguts«. Dazu kommen Nach- und Vorlässe unter anderem von Professoren der TUD, aber auch rund 300 000 Fotografien, Negative, Dias, Zeichnungen und Pläne zur Geschichte der Universität sowie Tonbänder und Filme. Selbst einige Amtsketten sind Teil des Universitätsarchivbestands, jedoch die Ausnahme: Gegenständliche Erinnerungstücke werden in der Regel von der Kustodie der TU Dresden aufbewahrt. Die ältesten Archivalien stammen aus dem späten 18. Jahrhundert und gehören dem übernommenen Bestand der Tharandter Schule an. Rund 15 Prozent des Archivbestandes umfassen Akten aus der Zeit vor 1945.

Die meisten Medien können nach Anmeldung eingesehen werden. Etwa 250 Besucher nutzen die Bestände des Universitätsarchivs im Jahr. Drei Arbeitsplätze stehen für die Auswertung von Schriftstücken vor Ort sowohl im Günther-Landgraf-Bau als auch im Archiv der Medizinischen Fakultät zur Verfügung. Neben Fachwissenschaftlern, Historikern, Studenten, Schülern und Professoren der Universität trifft man hier auch auf TUD-Absolventen und Familienforscher. Besonderen Zulauf erlebt das Archiv, wenn Jubiläen bevorstehen, sei es ein Universitätsgeburtstag, ein Institutsjubiläum oder der runde Geburtstag eines Wissenschaftlers oder verehrten Hochschullehrers. Zum Besucher- kommt ein reger Post- und E-Mail-Verkehr. Etwa 25 000 Anfragen hat das Universitätsarchiv in den letzten 15 Jahren beantwortet. Es ist zum Beispiel nicht ungewöhnlich, dass Arbeitgeber im Archiv anfragen, ob ein potenzieller neuer Mitarbeiter tatsächlich das studiert habe, was in der Bewerbung steht. »Oftmals trauen sie dem Originalzeugnis des ehemaligen Studenten nicht. Die archivierten Studentenakten sind letztlich der einzige Rechtsnachweis, dass jemand studiert hat«, gibt Dr. Matthias Lienert zu bedenken. Auskunft erteilt das Archiv mit Einwilligung des Betroffenen.

Die Auskunftspflicht hat jedoch ihre Grenzen: Personenbezogene Akten müssen bis zehn Jahre nach dem Ableben der Person bzw. bis 30 Jahre nach Ausfertigung des Schriftstücks im Archiv unter Verschluss gehalten werden – außer DDR-Schriftgut. Anfragende, die in den Studentenakten des Universitätsarchivs Vaterschaftssuche betreiben wollen, brauchen dafür schon eine richterliche Anordnung.

Das Archiv stellt nicht nur Unterlagen nach Anfrage für Einzelnutzer zur Verfügung. Eine rege Publikationstätigkeit erschließt ganze Themenkomplexe für interessierte Leser. »Von Dresden in die Welt« heißt eine Reihe, die die Karriere von Promovenden der Universität weiter verfolgt. Band 3 ist derzeit in Arbeit, eine Publikation zu Promovenden bis 1945 geplant. Ein großes Projekt war der von Dorit Petschel bearbeitete Band »Professoren der TU Dresden 1828 – 2003«, der sämtliche Professoren der TUD und ihrer Vorgängereinrichtungen biografisch erfasst hat. Zurzeit ist eine Erweiterung des Katalogs um die Neu-Professoren seit 2003 angedacht. Auch unbequeme Aspekte der TUD-Vergangenheit werden angegangen: »Zwischen Widerstand und Repression« widmete sich 2011 studentischem Widerstand an der THD/TUD zwischen 1946 und 1989 und den oftmals unverhältnismäßigen juristischen Folgen. Ein besonderer Fokus lag dabei auf dem Dresdner Studentenprozess von 1959. Der Sammelband »Braune Karrieren: Dresdner Täter und Akteure im Nationalsozialismus« erschien Anfang 2012 und setzte sich in zwei Archiv-Beiträgen auch mit TH-Angehörigen auseinander.

Es wird jedoch nicht nur klassisch publiziert. Das Archiv ist in die Öffentlichkeitsarbeit der Universität eingebunden, erarbeitet Ausstellungen und bildet selbst aus. Archivreferendare, Verwaltungszubis und Praktikanten können hier mehrere Wochen oder gar Monate die praktischen Seiten des Archivalltags kennenlernen. Dazu gehören auch Internet-Arbeiten, so werden unter anderem Online-Findbücher angelegt. Teile des Nachlasses von Gustav Adolf Zeuner sind digitalisiert, es liegen Professorenbildnisse online vor sowie Teile des Bildnachlasses von DDR-Fotograf Heinz Woost. Eine kontinuierliche und umfassende Digitalisierung von Archivmaterial ist jedoch kosten- und kapazitätsabhängig und nicht immer sinnvoll: Selbst digitalisierte Akten müssen derzeit weiterhin für die Dauer der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist in Papierform gelagert werden. So wächst das Papierarchiv trotz moderner Speichermedien weiter kontinuierlich an – auch im Sinne der Nutzer, wie Dr. Matthias Lienert feststellt, denn: »Der Mensch will immer noch blättern.«

Steffi Eckold



Professor Heinrich Röcke, Lehrstuhl für Freihandzeichnen, um 1957 bei einer Übung mit Studenten zu Designfragen im Karosseriebau.

 Das Universitätsarchiv im Netz: http://www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/ua

Bald fast immer »auf Achse«

Die angehende Attachée Christina Schröder ist die vielleicht jüngste Anwärterin für eine Laufbahn im diplomatischen Dienst

Mit Tempo zur Startlinie. So könnte man das Studienverhalten der 23-jährigen Christina Schröder beschreiben, die nach ihrem exzellenten Abschluss des Masterstudienganges »Internationale Beziehungen« an der TU Dresden nun eine der jüngsten Anwärterinnen aller Zeiten für eine Diplomatenlaufbahn im höheren Dienst des Auswärtigen Amtes ist; bereits am 1. Juli 2013 könnte sie nach einer nun beginnenden 14-monatigen Attaché-Ausbildung an der Akademie Auswärtiger Dienst in Berlin ihren ersten Posten in ihrer beruflichen Laufbahn antreten. »Am liebsten«, so Christina Schröder, »in einer Ständigen Vertretung Deutschlands bei einer der internationalen Organisationen wie UNO, UNESCO, NATO oder OSZE.« Aber klar: Einsatzort und Einsatzposten könne man sich nicht aussuchen, schließlich sei »uneingeschränkte Versetzbarkeit eine der Grundvoraussetzungen für eine Tätigkeit im Auswärtigen Dienst.«

Christina Schröder hat an der TU Dresden zunächst im Bachelor- und anschließend auch im Masterstudienabschnitt »Internationale Beziehungen« studiert. Das sei sehr selten, weiß Professor Ulrich Fastenrath, Wissenschaftlicher Direktor des Zentrums für Internationale Studien und Inhaber der Professur für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht. »Die meisten gehen für den Master an eine ausländische Universität, etwa an Spitzenuniversitäten in London oder Genf oder an die Johns Hopkins University Bologna/Washington D.C.« Christina Schröder jedoch fand das Master-Studienangebot in Dresden sehr attraktiv und blieb hier. »Schon im Bachelor-Studium hatte ich das Gefühl, hier sehr viel zu lernen und viele interessante Kontakte zu knüpfen«, sagt Schröder. »Nach einem Praktikum 2010 in der Zentrale des Auswärtigen Amtes ermutigte man mich, auch im Masterstudium die breite, interdisziplinäre Ausbildung beizubehalten, und die gibt es in dieser Form nur hier an der TU Dresden.« Vor allem aber, so Christina Schröder, gäbe es hier ihrer Ansicht nach eine »fabelhafte Betreuung«.



Christina Schröder – der gepackte Koffer gehört zu ihrem künftigen Arbeitsalltag.

Foto: UJ/Eckold

Das Bachelorstudium »Internationale Beziehungen« sei, so Prof. Fastenrath, was Deutschland angeht, »in Dresden einmalig«. Im Masterstudium gebe es zwar ähnliche Studiengänge auch an anderen deutschen Universitäten, aber stets ohne die starke Betonung der Interdisziplinarität wie an der TU Dresden. »Wir bilden in zwei verschiedenen Schwerpunktbereichen aus: Globale politische Ökonomie und Internationale Organisation – letzteres hatte Frau Schröder belegt«, so Fastenrath.

Christina Schröder gehörte hier zu den besten Studenten; sie hat nicht nur »hervorragend abgeschnitten« (Fastenrath), sondern auch sehr schnell studiert, ihr Studium in insgesamt viereinhalb Jahren vorzeitig beendet. Und nicht nur »nebenbei« war sie währenddessen auch beim Zentrum für Internationale Studien sowie am Lehrstuhl für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht (Inhaber: Professor Thilo Rensmann) beschäftigt und im studentischen »Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V.«, zeitweise sogar als Vorsitzende, aktiv.

Nun ist sie die wahrscheinlich jüngste Bewerberin, die sich je im Auswahlwettbewerb des Auswärtigen Amtes im ersten Anlauf durchsetzen konnte. Schneller und mit besseren Leistungen kann man wohl kaum an den Start einer akademisch-diplomatischen Laufbahn gelangen.

»Es ist wichtig, ein klares Ziel vor Augen zu haben und sich dann dafür konsequent zu engagieren«, erklärt Christina Schröder.

Dabei ist ihr durchaus bewusst, dass ihr künftiges Berufsleben nicht nur Zuckerschlecken sein wird. »Man lernt zwar definitiv viele Länder und deren Kulturen, aber auch ganz verschiedene Tätigkeitsbereiche kennen, die von der politischen Abteilung bis hin zu protokollarischen Fragen reichen«, so die angehende Attachée. »Doch neben den Herausforderungen, die ein drei- bis vierjähriger Wechsel des Dienstpostens mit sich bringt, werde ich zuweilen auch Positionen vertreten

müssen, die ich persönlich vielleicht anders bewerten würde. Doch in welchem Beruf wäre das nicht genauso?«

Neben Christina Schröder kommen zwei weitere erfolgreiche Bewerber aus dem Studiengang »Internationale Beziehungen« der TU Dresden. Sie traten jetzt am 2. Mai ihren Vorbereitungsdienst in der Akademie Auswärtiger Dienst an. Ausgewählt für die in diesem Jahr vierzig Plätze wurden sie aus etwa 2000 Bewerbern. »Mit drei aus vierzig – so viele erfolgreiche Bewerber für den Auswärtigen Dienst hat kein anderer Studiengang in Deutschland«, freut sich Professor Fastenrath.

Mathias Bäuml

Der interdisziplinäre Studiengang »Internationale Beziehungen«

Im Jahr 1998 wurde an der TU Dresden der interdisziplinäre Studiengang »Internationale Beziehungen« eingerichtet, der vom Zentrum für Internationale Studien getragen wird und an dem die Juristische Fakultät, die Philosophische Fakultät und Fakultät Wirtschaftswissenschaften beteiligt sind.

Dieser Studiengang genießt hohes Ansehen. Jahr für Jahr bewerben sich inzwischen rund 700 Abiturienten aus ganz Deutschland und aus dem

Ausland (vorwiegend Europa, aber mitunter auch Amerika und Asien) um die 36 jährlich im Bachelor-Studium zur Verfügung stehenden Plätze.

Im Master-Studienabschnitt hatte der Studiengang im letzten Jahr »nur« 156 Bewerbungen (ebenfalls aus dem In- und Ausland) für 36 Studienplätze. Die Auswahl der Studenten erfolgt in einem aufwändigen schriftlichen und mündlichen Auswahlverfahren von Mitte Juli bis Mitte August.

Ulf Zimmermann begeht Jubiläum

Viele Gebäude der Technischen Universität sind sein Werk

Am 25. März 2012 feierte Ulf Zimmermann, einer der erfolgreichsten Architekten in der Stadt Dresden, seinen 75. Geburtstag. Fünf Jahrzehnte währt sein kontinuierliches Wirken in seiner geliebten Stadt Dresden. In diesem Zeitraum hat er ein erstaunlich umfangreiches Lebenswerk geschaffen und eine bewundernswerte Lebensleistung vollbracht.

Das Werkverzeichnis des Jubilars ist umfangreich. Viele Mensabauten für Hochschulen und Universitäten der ehemaligen DDR, Institutsbauten, Kirchliche Bauten, Schulbauten, Kindergärten, Bürogebäude und Studentenheime sind nach seinen Entwürfen und Plänen gebaut worden.

Alle diese Bauten zeichnen sich durch eine kompromisslos moderne Formsprache aus, durch eine wohlthuende Ausgewogenheit von Funktionalität und Gestaltung, durch Ideenreichtum in der Innenarchitektur und stets durch die Einbeziehung von Werken der Bildenden Kunst.

Sein beruflicher Werdegang nach dem Studium in Dresden begann im Entwurfsinstitut von Prof. Rolf Göpfert, der ihm gleich die Leitung eines Großprojektes übertrug. Er wurde fortgesetzt im TU-Pro-



Die Forstbibliothek Tharandt ist ein Werk von Ulf Zimmermann.

Foto: MZ/Liebert

jekt und fand schließlich nach der Wiedervereinigung seine Vollendung im privaten Architekturbüro der Architektengemeinschaft Ulf Zimmermann als freischaffender Architekt. Seit einigen Jahren wird dieses renommierte Büro geleitet von seinem Sohn Norbert.

Immer wieder beteiligte er sich sehr erfolgreich an nationalen und internationalen Architekturwettbewerben. Auf Grund seines Urteilsvermögens für gute Architektur und seines Sinnes für Objektivität und Gerechtigkeit wurde er sehr oft als Mitglied

in das Preisrichterkollegium berufen oder übernahm deren Vorsitz.

Einen großen persönlichen Beitrag leistete Ulf Zimmermann beim Aufbau des Bundes Deutscher Architekten im Freistaat Sachsen und übernahm in ehrenamtlicher Tätigkeit wichtige Funktionen in der Architektenkammer. Die Sächsische Akademie der Künste berief ihn als ordentliches Mitglied in die Klasse Baukunst. Viele seiner Werke wurden in Ausstellungen präsentiert und mit Architekturpreisen gewürdigt.

Prof. Manfred Zumpe

Tour mit Raffael und Dürer

»Tandem sull'Elba« des Italien-Zentrums lädt ein

Zur Europawoche 2012 laden die deutsch-italienischen Konversationsabende des Italien-Zentrums »Tandem sull'Elba« zu einer Reise quer durch die Museen Europas ein. Mit dabei: die Künstler Raffael für Italien und Albrecht Dürer für Deutschland.

Anhand ihrer Werke geht es durch Museen und Kunstsammlungen in Spanien, Großbritannien, Ungarn, Deutschland, Russland, Frankreich, Italien und weitere mehr. Alle Sprach- und Kulturinteressier-

ten sind herzlich eingeladen, ihr Wissen und Unwissen beim Museumsquiz rund um Raffael und Dürer auf die Probe zu stellen – natürlich in deutscher und italienischer Sprache! Und gemalt wird selbstverständlich auch ...

Maike Heber

Donnerstag, 10. Mai 2012, 20 Uhr im Studentenclub Bärenzwinger; Brühlscher Garten 1, 01069 Dresden
Weiterere Termine: 7. Juni 2012 »Isch abe gar kein Engel« – ein Abend rund um Werbung, 5. Juli 2012 mit der Theatergruppe I Pazzilazzi

Omega feiert die runde 50

Zweitälteste Rockband der Welt kommt nach Dresden

Am 23. September 1962 spielte die legendäre ungarische Band Omega in Budapest das erste Konzert unter ihrem eigenen Namen. Damit ist die Kultband die zweitälteste noch kontinuierlich aktive Rockband der Welt – nach den Rolling Stones, die nur etwa zwei Monate älter sind.

Nun, im Jahre 2012, geht es auf die Jubiläumstour »50 Jahre Omega«!

Für sämtliche in der DDR aufgewachsene Rockfreunde im mittlerweile gesetzten Alter spielte Omega besonders in den sieb-

ziger Jahren eine grundlegende Rolle; die Band zählte – neben dem Polen Czesław Niemen und der slowakischen Gruppe Collegium Musicum – zu den wenigen »Ostgruppen«, die einen nahezu gleichen Image-Status hatten wie die westlichen Kollegen. Auch Dresdner pilgerten Jahr für Jahr zu Tausenden für Omega-Stadionkonzerte nach Ungarn.

Mátyas Facska

In Dresden machen Omega und das Akademische Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit ihrem »Rhapsody«-Projekt am 12. Mai 2012 im Kulturpalast Station. (Lesen Sie auch S. 12!)

Nachwuchslogistiker im Wettstreit

Am 10. und 11. Mai findet an der TUD die 3. Mitteldeutsche Studentenkonferenz der Bundesvereinigung für Logistik statt. Im Vordergrund der Konferenz stehen auch in diesem Jahr auszeichnungswürdige Abschluss- und Projektarbeiten von Studenten und »Young Professionals« der Universitäten und Fachhochschulen aus ganz Deutschland. Jeder Vortragende muss sich vor einer Fachjury in Konkurrenz zu den anderen Mitstreitern beweisen, um die von der Firma STILL gesponserten Preisgelder zu erhalten. Den Abschluss der Konferenz bildet die Preisverleihung inklusive Rahmenprogramm im schönen Ambiente des Historischen Güterbahnhofs Radebeul.

Martin Uhlemann

Die Teilnahme an der Konferenz ist kostenfrei. Näheres unter: www.bvl.de/studissachsen bzw. <http://studentenkonferenz.wordpress.com>

Soziale Aspekte des Schmerzes

Zum zweiten Mal in diesem Jahr finden am 12. Mai 2012 die »Dresdner Gespräche zum Schmerz« in der Palliativakademie Dresden statt. Namhafte Referenten erörtern die sozialen Auswirkungen von Schmerzen. Zum Abschluss der Veranstaltung werden die Dresdner Künstler Thomas Stecher und Bertram Quosdorf aus dem Buch »Im Land der Schmerzen« von Alphonse Daudet lesen und musikalisch begleiten.

Elisabeth Schröder

12. Mai 2012, 10 bis 15.30 Uhr im Tagungszentrum Clara-Wolf-Haus, Canalettostraße 13, 01307 Dresden, 3. OG, Der Eintritt ist frei.

I. Campus Classics

Zum Uni-Tag am 9. Juni 2012 starten die 1. TUD Campus Classics. Die Rundfahrt mit bis zu 50 Klassikern der Automobilgeschichte führt ganztags per Trabi, Käfer, Jaguar, Manta, Moskwitsch usw. vom Hörsaalzentrum an der Bergstraße über die Johannstadt nach Tharandt und zurück. Eingeladen sind als Teilnehmer alle aktuellen und ehemaligen TUD-Studenten und -Mitarbeiter.

UJ

Näheres und Anmeldung unter: www.TUD-CampusClassics.de

Technische Universität Dresden

Die Lebensqualität in der Region Dresden ist europaweit einzigartig.
Mehr dazu unter: <http://home.meinestadt.de/dresden/attraktivtaets-ranking>

Gemeinsame Berufungen

Das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf e.V. (HZDR) ist eine Forschungseinrichtung mit über 800 Mitarbeitern und Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF). Seine fachübergreifenden wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in den Forschungsbereichen Materie, Energie und Gesundheit. Die Arbeiten werden in enger Zusammenarbeit innerhalb der HGF sowie mit Hochschulen, außeruniversitären Instituten und der Industrie durchgeführt. Detaillierte Informationen finden Sie unter <http://www.hzdr.de>.

Zum **schnellstmöglichen Zeitpunkt** ist die Stelle der/des

Direktorin/Direktors am Institut für Ressourcenökologie des HZDR

verbunden mit einer

Professur (W3) für Radiochemie/Radioökologie an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften/ Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

zu besetzen.

Für die Leitung des Instituts für Ressourcenökologie mit etwa 100 Mitarbeitern wird eine international herausragende Forscherpersönlichkeit mit ausgewiesener Expertise in Bereichen wie Radiochemie, Endlagerforschung und Untersuchung des Verhaltens von Radionukliden in der Umwelt, z. B. in Biosystemen, gesucht. Weiterhin wird das Forschungsspektrum des Instituts für Ressourcenökologie künftig Beiträge zur Entwicklung moderner Ressourcentechnologien umfassen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie erforderlich. Erwartet wird außerdem die Zusammenarbeit mit dem Institut für Radiopharmazie des HZDR, insbesondere auf dem Gebiet der Endoradionuklidtherapie. Besonderes Engagement in der Lehre sowie in der akademischen Selbstverwaltung, ein abgeschlossenes Hochschulstudium im naturwissenschaftlichen Bereich (Chemie, Physik oder verwandte Fächer), pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie Erfahrung in der Leitung interdisziplinärer Forschungsgruppen werden vorausgesetzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 SächsHSG.

Die TU Dresden und das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf streben einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Die Bewerbungsunterlagen werden den zuständigen Gremien der TU Dresden und des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf zugänglich gemacht.

Für Rückfragen wenden Sie sich an Prof. Dr. Dr. h. c. R. Sauerbrey, Wissenschaftlicher Direktor des HZDR, Tel. 0351 260-2744, -2625 Fax: 0351 260-2700 E-Mail: rsauerbrey@hzdr.de

Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Veröffentlichungsliste, Sonderdrucken der fünf wichtigsten Publikationen und einer kurzen Darstellung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit richten Sie bitte in zweifacher Ausfertigung bis zum **18.05.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. B. Ganter, 01062 Dresden.**

Zentrale Einrichtungen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH), Projekt „Kompetenzzentrum für Videokonferenzdienste“, ab **01.08.2012**, befr. bis 31.12.2013 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in

(E 13 TV-L)

KNr. 2012-3

Aufgaben: wiss. Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Analyse und Auswahl von Komponenten zur Videoübertragung im gesamten Deutschen Wissenschaftsnetz: Auswahl, Installation, Test und Bewertung komplexer Videokonferenzlösungen in heterogenen Anwendungsumgebungen in Forschung und Lehre; Planung und Fortentwicklung eines Kompetenznetzwerkes für den Regeldienst DFN-Videokonferenz im Deutschen Forschungsnetz/ Wissenschaftsnetz X-WiN; Beratung von Anwendern beim Einsatz und Betrieb von Videokonferenzsystemen.

Voraussetzungen: wiss. HSA in geeigneter Richtung, vorzugsweise Informatik oder Mathematik, nach Möglichkeit mehrjährige Berufserfahrung im Fachgebiet; fundierte und umfassende Kenntnisse im Bereich der Datenverarbeitung mit den zugehörigen Betriebssystemen und Kommunikationsprotokollen sowie über Programme und Werkzeuge multimedialer Anwendungen; Kenntnisse der einschlägigen Sicherheitsvorschriften und des Softwarerechts; ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Engagement, Flexibilität und Teamgeist; sehr gute Englischkenntnisse.

Wir bieten ein angenehmes und unkompliziertes Arbeitsklima in einer bedeutenden Zentralen Einrichtung der TU Dresden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und frankierten Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **22.05.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden** oder in elektronisch signierter und verschlüsselter Form an zih@tu-dresden.de.

Zentrum für Qualitätsanalyse, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, befristet bis 31.12.2014 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in

(TV-L)

Aufgaben: Durchführung von Qualitätsanalysen der Studiengänge der TU Dresden im Rahmen des Qualitätsmanagements; quantitative Datenauswertungen; Planung, Durchführung und Weiterentwicklung der quantitativen Erhebungsinstrumente; Verfassen von Evaluationsberichten; Kooperation mit den jeweiligen Ansprechpersonen der Fakultäten; Anleitung studentischer Hilfskräfte.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Soziologie, Mathematik, Bildungswissenschaften oder Vergleichbares; ausgewiesene Erfahrungen in Evaluation und Qualitätssicherung an Hochschulen oder anderen Bildungseinrichtungen; ausgezeichnete Kenntnisse des wiss. Arbeitens, insbesondere der quantitativen Methoden der Sozialforschung und des Arbeitens mit SPSS; Kenntnis des Akkreditierungssystems von Studiengängen; Erfahrung im Verfassen von wiss. Berichten; ausgezeichnete MS-Office Kenntnisse; Organisationstalent, Teamfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten, verhandlungssicheres Auftreten. Erwünscht sind Kenntnisse im Arbeiten mit Software für Onlinebefragungen (Formen) oder zum Scannen und Bearbeiten von Fragebögen (Teleform). Wir bieten ein angenehmes und unkompliziertes Arbeitsklima in einer Zentralen Einrichtung der TU Dresden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.05.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Qualitätsanalyse, Herrn Prof. Dr. K. Lenz -persönlich-, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

Am **Institut für Technische Informatik** ist an der **Professur für Rechnerarchitektur** ab **sofort** die Stelle eines/einer

Sekretärs/-in / Verwaltungsangestellten

(TV-L)

mit 50 % regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit (möglichst verteilt auf mittwochs bis freitags) zu besetzen.

Aufgaben: Koordination und Organisation des Geschäftsverkehrs der Professur für Rechner-architektur; Terminplanung; Korrespondenz in Deutsch und Englisch nach eigenen Entwürfen, Diktat oder Stichworten; redaktionelle Überarbeitung von Berichten und Protokollen; Übersetzung von wiss. Manuskripten; Telefondienst; Postverteilung; Besucherbetreuung und Veranstaltungsorganisation; finanztechnische Bearbeitung von Haushalts- und Drittmitteln; Bearbeitung von Einstellungsanträgen; Reiseorganisation und -abrechnung.

Voraussetzungen: Abschluss in einschlägiger Ausbildungsrichtung mit finanztechnischen Kenntnissen sowie nachgewiesene sehr gute Englischkenntnisse; gute Kenntnisse der Bürostandardsoftware; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit sowie Organisationstalent.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und frankierten Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **22.05.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden** oder in elektronisch signierter und verschlüsselter Form an zih@tu-dresden.de.

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Energietechnik, Professur für Verbrennung, Wärme- und Stoffübertragung, unter Vorbehalt der Mittelzuwendung, zum **01.07.2012**, zunächst befristet für 6 Monate (Befristung gem. TZBfG sowie § 2 (2) WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Techn. Mitarbeiter/in

(TV-L)

Aufgaben: Mitarbeit bei etablierten Laboranalysen zur Brennstoffcharakterisierung sowie bei der Erarbeitung und Umsetzung neuer Analysemethoden (u.a. Inbetriebnahme eines Gasadsorptionsmessgerätes zur Bestimmung der spezifischen Oberfläche) sowie Unterstützung bei Probenahmen an den verschiedenen großtechnischen Versuchsanlagen der Professur vor Ort.

Voraussetzungen: Abschluss als Techn. Assistent bzw. Techniker in geeigneter Richtung (vorzugsweise Chemie, Physik); einschlägige Kenntnisse und Erfahrungen auf einem Gebiet, das in Bezug zur Aufgabenstellung steht; kör-

perliche Belastbarkeit und Hörentauglichkeit (Arbeiten auf Gerüsten und innerhalb von Versuchsanlagen). Interesse an versuchstechn. Fragestellungen sowie auch an Experimenten im Technikumsmaßstab sind von Vorteil.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463 - 33663, Fax: 0351 463 - 37753.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen (bitte auch eine Fax- oder e-mail Verbindung angeben) richten Sie bitte bis zum **22.05.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Professur für Verbrennung, Wärme- und Stoffübertragung, Herrn Prof. Dr.-Ing. Michael Beckmann, 01062 Dresden** bzw. kathrin.gebauer@tu-dresden.de (Achtung: zz. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institute of Materials Science, Chair of Materials Science and Nanotechnology, start on 1st July 2012 and initially for 3 years, with possibility of extension (The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG, to work on the development of novel concepts for the application in medical technologies

Member of academic staff and Group leader

Payment is according to the nationally agreed scale TV-L, up to salary grade E14 according to qualification.

The scientific activities of the Chair of Materials Science and Nanotechnology (Prof. G. Cuniberti), are focused on developing non conventional strategies for novel materials and devices with intrinsic nanoscale complexity. Biological complexity suggests optimal routes for the design of bottom-up advanced materials.

Tasks: The successful candidate will head a research group focused on the development and implementation of novel sensor concepts for medical and health technologies at the Max Bergmann Center of Biomaterials Dresden. The task will include the review of the scientific progress of the research group, the management of the cooperation with internal and external academic and industrial partners, the acquisition of third party grants and the assistance in the teaching activities of the chair. The candidate is encouraged to pursue her/his habilitation at our chair.

Requirements: academic doctorate in Science or Engineering. Previous knowledge in molecular biochemistry, surface chemistry and experience in bioelectronics are considered as preferential. We target at a top-notch dedicated and proactive young scientist with excellent communication and writing skills in English who plans to make her/his mark in science.

Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people.

Please visit <http://www.nano.tu-dresden.de/> for more information on our activities.

Applicants should send their application documents, including a letter of motivation, Curriculum Vitae with the complete publication record in the form of a Researcher ID link, and two reference letters until **22th May 2012** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Herrn Prof. Dr. Gianaurelio Cuniberti, 01062 Dresden, Germany** or as a single pdf file to jobs@nano.tu-dresden.de. Subject: "Application Biosensorics, your_Surname" (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Praktikant Abteilung Lagerwirtschaft (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 5 Monate zu besetzen.

Sie unterstützen das Team der Abteilung Lagerwirtschaft. Das Aufgabengebiet umfasst die Hilfe bei der Einlagerung des Materials in die entsprechenden Lagerfächer sowie bei der Überwachung der Bestände. Beim Auffüllen der Lagerfächer helfen Sie ebenso mit wie bei der Aufbereitung/ Kommissionierung der Materialien zur Auslieferung an die Kostenstellen. Sie haben die Möglichkeit das Warenwirtschaftssystem SAP kennen zu lernen und zu nutzen.

Ihr Profil:

- mindestens 18 Jahre alt und einen abgeschlossene Schulausbildung
- nach Möglichkeit in einer Umschulung zur Fachkraft für Lagerlogistik oder einem ähnlichen Beruf
- freundlich, flexibel und belastbar und Sie sind bestrebt, wirtschaftlich zu arbeiten
- höfliche Umgangsformen

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.05.2012 unter der Kennziffer LOG1212100 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Christiane Darre-Guhr – erreichbar per Telefon unter 0351 458-2536 oder per E-Mail unter christiane.darre@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum 01.06.2012 ist eine Stelle als

Mitarbeiter Lagerwirtschaft (w/m)

(interne Ausschreibung)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 19 Monate zu besetzen.

Sie wirken mit bei der Bearbeitung des täglichen Wareneingangs, beim Ein- und Umlagern der Materialien unter Nutzung der betrieblichen Arbeitsmittel wie z.B. Hebefahrzeugen sowie bei der Kommissionierung und Bereitstellung der Ware anhand eines Tourenplans. Zudem unterstützen Sie die Versorgungsassistenten bei Bedarf bei ihren Tätigkeiten auf Station und im Zentrallager.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Fachkraft für Lagerlogistik oder vergleichbarer Abschluss als Facharbeiter
- Kenntnisse über krankenhausspezifische Verbrauchsgüter sind wünschenswert
- Kenntnisse im Umgang mit MS-Office
- Kenntnisse im Umgang mit SAP sind von Vorteil
- rationelle Arbeitsweise und gutes kommunikatives Verhalten werden vorausgesetzt

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangebote, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.05.2012 unter der Kennziffer LOG0512101 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Christiane Darre-Guhr – erreichbar per Telefon unter 0351 458-2536 oder per E-Mail unter christiane.darre@uniklinikum-dresden.de.

In der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie sind 3 Linearbeschleuniger mit umfassender Ausstattung für bildgestützte Strahlentherapie, ein Brachytherapiegerät mit in-room CT sowie ein Röntgentherapiegerät vorhanden. Im Bau befindet sich derzeit eine Protonentherapieanlage. Für die Bestrahlungsplanung stehen mehrere moderne Therapieplanungssysteme sowie CT, Simulator und PET/CT zur Verfügung. Die Station der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie umfasst 28 Betten. Hier liegt der Fokus auf kombinierten radioonkologischen Therapien sowie in der palliativmedizinischen Versorgung der Patienten.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Facharzt für Strahlentherapie (w/m) und Arzt in Weiterbildung (w/m) im Fach Strahlentherapie

Ihr **Aufgabengebiet** umfasst die medizinische Versorgung (ambulant und stationär) auf dem Gebiet der Radioonkologie (Strahlentherapie). Sie sind für die Festlegung, Überwachung und Durchführung der Strahlentherapie einschließlich der Bestrahlungsplanung, für die Bestrahlung sowie die simultane Chemotherapie zuständig. Die Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung, der Lehre sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst der Klinik gehören ebenfalls in Ihr Aufgabengebiet.

In enger Zusammenarbeit mit dem Universitäts KrebsCentrum (UCC), welches nach internationalem Vorbild als Comprehensive Cancer Center gegründet wurde und als Onkologisches Spitzenzentrum gefordert wird, erfolgt die interdisziplinäre tumorspezifische Patientenbetreuung, an der Sie direkt beteiligt sind.

Forschungsmöglichkeiten: Für besonders forschungsaktive MitarbeiterInnen besteht die Möglichkeit, als „Clinician Scientist“ zu arbeiten, d.h. teils in der klinischen Patientenversorgung und teils in der Forschung.

Ihr Profil:

- Anerkennung als Facharzt für Strahlentherapie mit Fachkunde nach der Strahlenschutzverordnung/Röntgenverordnung bzw. beim Arzt in Weiterbildung ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Humanmedizin, Approbation als Arzt
- Strahlentherapeutische Fachkenntnisse bzw. Bereitschaft zur aktiven Weiterbildung im Fach Radioonkologie und Strahlentherapie
- Fachlich und menschlich hoch qualifiziert und engagiert
- Einfühlungsvermögen für Tumorkranke

- Kontaktfreudigkeit und Kollegialität
- Von Vorteil (aber nicht Voraussetzung) sind Erfahrungen bzw. Interesse in der präklinischen oder klinischen Forschung

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Strukturierten Fortbildung mit großem Angebot an internen und externen Fortbildungen
- Bei Interesse wird das Anstreben einer Habilitation ausdrücklich gefördert.
- Vielfältigen klinischen Forschung auf dem Gebiet der bildgestützten Präzisionsbestrahlung und der biologischen Bestrahlungsplanung (Stereotaxie, IMRT, IGRT, PET/CT, zukünftig Protonentherapie) sowie der biologischen Individualisierung der Strahlentherapie
- Mitarbeit an experimentellen Projekten im Bereich Tumor- und Normalgewebstrahlenbiologie u. a. im Rahmen des Forschungsschwerpunktes OncoRay – Nationales Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie
- Förderung und Unterstützung für die wissenschaftliche Bearbeitung und Präsentation radioonkologischer Themen
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.05.2012 unter der Kennziffer STR0012102 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Herr Prof. Dr. med. M. Baumann – erreichbar per Telefon unter 0351 458 5292 oder per E-Mail unter michael.baumann@uniklinikum-dresden.de.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Praktikant Verwaltungsleitung (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 5 Monate zu besetzen.

Die Mindestdauer des Praktikums beträgt 3 Monate.

Sie unterstützen die Verwaltungsleitung der Kliniken für Orthopädie und Unfall- und Wiederherstellungschirurgie bei allen administrativen Aufgaben. Schwerpunkte sind weiterhin die Vorbereitung von Entscheidungsvorlagen zur ökonomischen Steuerung der Klinik, zur Investitionsplanung, die Erstellung von Kostenübersichten und die Pflege des bestehenden Programms zur Erlöskalkulation.

Ihr Profil:

- solide betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- gesundheitsökonomisches Interesse
- sicherer Umgang mit Word, Excel und Powerpoint

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.05.2012 unter der Kennziffer ORT1212103 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Ute Dittmann – erreichbar per Telefon unter 0351 458-3563 oder per E-Mail unter Ute.Dittmann@uniklinikum-dresden.de.

Die Klinik und Poliklinik für Urologie bietet Expertenwissen und hoch entwickelte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Urologie an. Gut ausgestattete Fachbereiche gewährleisten eine moderne und umfassende Behandlungsmöglichkeit der Patienten. Neben drei schwerpunktorientierten Stationen verfügt die Klinik über eine Intensivstation.

Zum 01.06.2012 ist eine Stelle als

Arzthelfer (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehören die Organisation von Patientenaufnahmen, die Betreuung der Patienten und die Vorbereitung von Patientenbehandlungen sowie des Sprechundenablaufes, die Mithilfe bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, Desinfektion, Reinigung und Sterilisation von Instrumenten und Geräten, Blutentnahmen für Laboruntersuchungen, Messung von Vitalfunktionen, Schreiben von Behandlungs- und Untersuchungsberichten. Patientendokumentationen organisieren und pflegen, Mitwirkung bei Büro-, Verwaltungs- und Abrechnungsarbeiten. Entgegennahmen von Telefongesprächen, Telefonvermittlung, Terminplanung und -überwachung.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild
- perfekte EDV-Kenntnisse, sicherer Umgang mit Datenbanken und Abrechnungsmodalitäten
- gute medizinische Vorkenntnisse, Verständnis für medizinische Vorgänge sowie Englischkenntnisse sind von Vorteil
- Grundkenntnisse des Arzneimittelgesetzes
- Organisationstalent, Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, selbstständiges Arbeiten, Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Einsatzbereitschaft und Freude am Umgang mit Patienten setzen wir voraus.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangebote, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten – teilweise an unserer Carus Akademie - mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 18.05.2012 unter der Kennziffer URO0312104 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Grit Hartmann – erreichbar per Telefon unter 0351 458-3690 oder per E-Mail unter grit.hartmann@uniklinikum-dresden.de.

The department of the medical clinic III (MKIII, head: Prof. Stefan R. Bornstein) of the technical university of Dresden (TUD) is focusing on the treatment of diabetes mellitus adrenal and metabolic disorders, rheumatic diseases, kidney disease and dialysis, vascular diseases, as well as General Medicine, Geriatrics, Emergency and Critical Care Medicine and the field of regenerative medicine. The MKIII research covers both basic and translational fields in various areas.

The medical clinic III invites for application for the position:

PhD student.

The salary is according to the TV-L dispositions. Contract is limited to 2 years.

The successful candidate will participate in the BMBF (Competence Network for Obesity) supported research project "Identification of new adipocyte-derived cardiodepressant factors". In cooperation with Prof. Dr. I. Morano, head of the Group of Molecular Muscle Physiology, of the Max-Delbrück-Centrum for Molecular Medicine, Berlin-Buch, we investigate the pathophysiology of obesity-related cardiac dysfunction. Task of the PhD position is to analyse the mechanisms within the adipose tissue influencing the production of cardiodepressant factors and how these factors alter cardiac function. The experimental work will be performed in the laboratory of Prof. Dr. I. Morano in Berlin.

Requirements:

- Excellent final degree in biology or related fields (diploma / M.Sc.
- Experience in experimental laboratory work, including basic cell biology and molecular biology techniques. Interest in learning techniques of cardiac physiology
- Highly motivated and flexible person, able to work independently and with strong interest in experimental science
- Ability to develop scientific hypotheses, experimental strategies to test these hypotheses, and interpret the resulting data critically. She or he must be comfortable with learning and adapting existing techniques as well as with developing novel techniques

We offer you the possibility of:

- A doctoral fellowship
- A high-profile research environment
- An efficient supervision and mentoring program, with optimal transfer of theoretical and technical expertise
- An international research group with members from more than 6 nationalities and different scientific backgrounds that offer many opportunities for scientific exchange
- Ongoing collaborations with other research groups will provide excellent opportunities for networking

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until May 20, 2012, online with registration number MK30912105. For further information please contact Dr. Valeria Lamounier-Zepter, Tel.: +49-351-458 5955 or by E-Mail to Valeria.zepter@uniklinikum-dresden.de.

Die Dermatologie Die Klinik und Poliklinik für Dermatologie ist bekannt für innovative Therapien, modernste Geräteausstattungen sowie profilierteste Verfahren im Bereich der onkologischen und operativen Dermatologie, Lasertherapien der Haut sowie Infusionsprotokolle für Tumorleiden. In klinischen Studien werden neue Medikamente geprüft. Der Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Melanomtherapie.

Zum 01.07.2012 ist eine Stelle als

MTA/BTA (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Das Aufgabengebiet umfasst die Kultivierung und Analyse primärer Hautzellen sowie diverser Tumorzelllinien. Des Weiteren werden verschiedene molekularbiologische und biochemische Methoden zum Einsatz kommen. Eine

fundierte Erfahrung mit Zellkultur und den wichtigsten molekularbiologischen Methoden, wie DNA, RNA und Proteinaufreinigung und Analyse wäre wünschenswert.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als MTA/BTA/CTA
- Erfahrungen in Isolierung und Kultivierung primärer Hautzellen
- Kenntnisse auf den Gebieten Histologie, Klonierung, Mutagenese, Western-Blot Analysen, Immunpräzipitationen, RNA Aufreinigung und PCR

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangebote, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie

- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.05.2012 unter der Kennziffer DER0212106 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau PD Dr. Dagmar Kulms – erreichbar per Telefon unter 0351 458-18973 oder per E-Mail unter Dagmar.Kulms@uniklinikum-dresden.de.

Gastprofessur in Peking verlängert



2008 wurde Professor Ralf Lehnert von der Beijing University of Posts and Telecommunications (BUPT) zum Gastprofessor ernannt. In den letzten Jahren war Professor Lehnert regelmäßig in Peking, um dort Vorlesungen und Vorträge u.a. zu dem neuen Mobilfunkstandard LTE sowie zu intelligenten Stromnetzen (Smart Grid) zu halten. Seine Gastprofessur wurde nun bis April 2014 verlängert. Das Bild zeigt Prof. Lehnert während einer seiner Vorträge an der BUPT. In einigen Unterrichtsräumen gibt es zwar noch Tafeln, sie werden aber nicht mehr benutzt. Stattdessen werden mittlerweile fast nur noch digitale Lehrmethoden angewandt. Foto: BUPT

Studentenhaus für die TUD

TU-Initiative eröffnet am 8. Mai die zweiwöchige Ausstellung der studentischen Modelle im Foyer der SLUB

Im Foyer der SLUB haben vom 8. bis 23. Mai alle Interessierten die Möglichkeit, studentische Entwürfe des Seminars »Studenten Center TU Dresden« der Fakultät Architektur unter der Leitung von Prof. Schulten anzusehen und zu bewerten. Ziel war es, einen offenen Komplex zu gestalten, der zum Treffpunkt für Studierende, Lehrende und Forschende werden soll. »Ein solches Studierendenhaus gibt es noch nicht auf dem Campus der TU Dresden. Es soll Raum für Begegnungen und Entspannung bieten und zugleich den verschiedenen räumlichen Bedürfnissen engagierter Studentinnen und Studenten gerecht werden«, merkt Nick Wagner, Vorstandsvorsitzender von PRO-

PHIL DRESDEN eV., an. »Damit soll auch dem Provisorium StuRa-Baracke ein Ende gesetzt werden«, ergänzt Wagner.

Eine abschließende Finissage mit Preisverleihung findet am 23. Mai, 16.30 Uhr, im Vortragssaal der SLUB statt, die vom Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, mit einem Grußwort eröffnet wird.

»Es sind alle herzlich eingeladen, die Ausstellung zu besuchen und ihre Stimme für den besten Entwurf abzugeben; es wird auch einen Publikumspreis geben«, so Kristin Hofmann, Vorstandsvorsitzende der Studentenstiftung Dresden.

Das Seminar und die Ausstellung gehen auf die Initiative »Ein Studierendenhaus für die TU Dresden« zurück. Sie wird vom Studentenrat der TU Dresden, der Studentenstiftung Dresden und PROPHIL DRESDEN e.V. getragen.

Janin Volkmann

 <http://studierendenhaus.posterous.com/>

Freude am Latein vermitteln

Robert Geiser sorgt über TUDIAS für Latein und Griechisch

Robert Geiser leitet als Sprachreferent die studienbegleitende Sprachausbildung in Latein und Griechisch, die über TUDIAS organisiert ist. Er möchte die Studenten, deren Studienordnung das Lateinum vorschreibt, zum diesem Abschluss führen, ihnen aber gleichzeitig zeigen, dass es auch heute noch sinnvoll ist, Latein zu lernen.

Die Hundertachtzig ist eine Schlüsselzahl beim Lateinum, wie es an der TU Dresden erworben wird. Bei der schriftlichen Prüfung müssen die Studenten hundertachtzig Wörter lateinischen Text in hundertachtzig Minuten übersetzen. Vorher hatten sie hundertachtzig Stunden Zeit, um so viel von der Sprache der alten Römer zu lernen, dass sie die schriftliche und die mündliche Lateinprüfung bestehen können. »Die Studenten stehen dabei unter großem Druck, weil sie ja das Lateinum zusätzlich zu ihren regulären Studienleistungen an der TUD erwerben müssen, wenn sie es nicht schon in der Schule absolviert haben. Doch die meisten von ihnen arbeiten daher recht effektiv«, ist Robert Geisers Eindruck nach fast zwanzig

Jahren, die er an der TU Dresden Latein lehrt.

Der 53-jährige Latein- und Französischlehrer begann 1993, als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der TUD Latein in Lateinungskursen zu unterrichten. Seit 2007 fungiert er als Sprachreferent Alte Sprachen und koordiniert dabei derzeit sieben Honorarkräfte, die in den Lateinuskursen lehren. Es sind vor allem Lehrer, auch im Ruhestand, Absolventen und Studenten. Robert Geiser selbst hat derzeit vier Kurse. Außerdem ist er der Ansprechpartner für fachliche Fragen der Studenten. Ebenfalls zum Referat Alte Sprachen gehört Geisers Kollegin Ute Meyer, Lehrkraft für besondere Aufgaben, die Griechisch unterrichtet.

»Seit 1993 ist die Kurszahl bei Latein gesunken, weil mehr Studenten das Lateinum schon an der Schule erwerben und man für manche Abschlüsse nur noch Lateinkenntnisse statt Lateinum braucht, zum Beispiel für einige Bachelorstudiengänge«, resümiert Robert Geiser. Derzeit laufen neun Anfängerkurse, sieben Kurse für das zweite und sechs Kurse für das dritte Semester. Davon sind jeweils ein oder zwei Online- oder Blended-Learning-Kurse. Im ersten Semester lernen die Studenten die Grundlagen der lateinischen Sprache anhand eines Lehrbuchs, momentan »Latein



Robert Geiser.

Foto: UJ/Eckold

ganz leicht«. Das wird im zweiten Semester fortgesetzt. Etwa zur Hälfte des Kurses beginnen die Teilnehmer mit der Caesar-Lektüre. Dieses Wissen prüft der Dozent am Ende in einer Klausur. Im dritten Semester lesen die Studenten verschiedene Autoren, um sich so auf die schriftliche Prüfung vorzubereiten, deren Aufgaben zentral gestellt werden. »Bis vor etwa zwei Jahren stammte der Prüfungstext aus dem Werk Ciceros. Jetzt wird er aus einer großen Bandbreite an Autoren

ausgewählt«, sagt Robert Geiser. Das verlangt Lehrern und Studenten sehr viel ab. Die Durchfallerquote variiert von Prüfung zu Prüfung. »Beim ersten Versuch fallen zwischen zehn und dreißig Prozent der Teilnehmer durch«, schätzt Robert Geiser. Die Prüfung kann einmal wiederholt werden.

Wenn zum Wintersemester 2012/2013 voraussichtlich die überarbeiteten Lehramtsstudiengänge mit Staatsexamenprüfung eingeführt werden, ist im Gespräch,

die Latinumpflicht für die Studiengänge der neuen Sprachen und Deutsch durch den Nachweis einer zweiten modernen Fremdsprache auf dem Niveau B 2 des Europäischen Referenzrahmens zu ersetzen. Falls dieser Fall eintritt, werden natürlich bedeutend weniger Lateinuskurse benötigt und damit auch weniger Honorarkräfte. Warum nun die Latinumpflicht flächendeckend wegfallen soll und nicht einmal mehr Lateinkenntnisse gefordert werden, ist von außen schwer zu verstehen. »Die Aussagen zur Latinumpflicht für die Lehramtsstudiengänge, auf deren Basis die Prüfungsordnungen erstellt werden, sind im Sächsischen Ministerium für Kultus und Sport (SMK) auf der Grundlage einer Analyse der Situation in anderen Ländern, der Analyse der sächsischen Lehrpläne, von Gesprächen mit Vertretern der Universitäten und den schulfachlichen Referaten erarbeitet worden«, sagt Angelika Miethe vom SMK.

Robert Geiser möchte die Kursteilnehmer natürlich die Fähigkeiten und Fertigkeiten lehren, mit denen sie die Lateinumsprüfung bestehen können. Doch darüber hinaus ist es ihm wichtig, die Freude an der lateinischen Sprache zu vermitteln. »Es ist immer noch sinnvoll, Latein zu lernen. Es ist die Basis für die europäische Kultur.« Beate Diederichs

Im Fokus: »Patentrecht und Humangenet(h)ik«

Symposium beleuchtete Aspekte der Stammzellforschung

Alle neun Minuten wird in Deutschland ein Fuß amputiert. Der Grund oft: ein schlecht eingestellter Diabetes. Das hat auf den ersten Blick mit Patentrecht nichts zu tun. Für Dr. Insa Schroeder vom Institut für Anatomie und Zellbiologie der Universität Halle-Wittenberg schon. Sie forscht mit Stammzellen. Ein Thema, das außer Naturwissenschaftlern, Medizinern oder Theologen auch Juristen herausfordert.

Für die Leiterin der Juniorgruppe »Stammzellforschung« ist es ein ganz persönliches Anliegen, stark lebensverändernde Eingriffe wie den eingangs geschilderten irgendwann vermeiden helfen zu können. Deshalb sprach sie anlässlich des Symposiums »Patentrecht und Humangenet(h)ik«, das das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht der TU Dresden Ende April in Dresden anlässlich des Welttages des Geistigen Eigentums veranstal-

tete, über Grundlagen und Perspektiven der Forschung mit embryonalen Stammzellen.

Professor Dieter Stauder, einer der renommiertesten deutschen, europäischen und internationalen Patentrechtler, führte in die Thematik ein. »Die Entstehung menschlichen Lebens ist unbeschreiblich schön«, sagt er und zeigt ein Foto eines sieben Wochen alten Embryos. »Darf man in diesem Stadium Stammzellen entnehmen und damit forschen?« Die Frage ist nicht mit einem Wort, geschweige mit mehreren Sätzen zu beantworten. Unterschiedliche Gesetzgebung diverser Ebenen und Länder, politische Querelen, Rivalitäten und uneinheitliche Instanzen erlauben keine schnellen Antworten. Erst recht keine eindeutigen. So ist beispielsweise europäisches Patentrecht ein eigenständiges Recht. EU-Recht ein anderes. Wie können biotechnologische Erfindungen aber nun patentiert werden bzw. können sie es überhaupt? Und wenn nicht, warum nicht? Was sagen das deutsche Patentgesetz, das Stammzellgesetz und der Bundesgerichtshof? »Doppelte Moral« bescheinigt Stauder Deutschland, denn eigene menschliche Stammzellen sind hier für

Forschungszwecke verboten. Werden sie aus dem Ausland importiert, sind sie erlaubt.

Diabetesforscherin Dr. Insa Schroeder erklärte, was Stammzellen überhaupt sind und wie sie gewonnen werden: »Stammzellen sind definitiv kein primitiver Zellhaufen, sie verkörpern das Grundprinzip des Lebens: Vermehrung und Entwicklung.« Um Erkrankungen wie Parkinson, Leukämie, Muskeldystrophien oder eben Diabetes irgendwann heilen zu können, benötigt man Stammzellen. Gewonnen werden sie fünf bis sieben Tage nach der Befruchtung aus der Blastozyste, die nach künstlichen Befruchtungen in der Regel »übrig« sind. Das Embryo wird dabei getötet. Um eine embryonale Stammzelllinie herzustellen, werden mindestens 30 Embryonen benötigt. Zudem gibt es verschiedene Arten. Um die Zellen für regenerative Therapieforchung zu nutzen, müssen sie sich selbst vermehren und sich in spezialisierte Körperzellen differenzieren können. Zudem rein, zielgenau integrierbar, sicher vor Tumorbildung und dauerhaft therapeutisch effektiv sein.

Wie gesagt: In Deutschland ist die Gewinnung menschlicher Stammzellen verboten.

In Schweden, Israel oder Südkorea dagegen ist sie erlaubt.

Um menschliche Stammzellen zu Forschungszwecken importieren zu dürfen, haben die Wissenschaftler ein hochrangiges Forschungsziel nachzuweisen. Zudem müssen sie belegen, dass sie in vorherigen Tiermodellen und Tierversuchen ihre Untersuchungsziele nicht erreichen konnten und dass ein wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn voraussichtlich nur mit embryonalen Stammzellen zu erwarten sei. Anträge müssen klar definieren, was in welchen Schritten unternommen werden soll. Ein Einschnitt in die Flexibilität der Forscher.

Ebenfalls nicht unproblematisch sei das Verbot des Europäischen Gerichtshofes für Patente auf menschliche Stammzellen. Konkret: Gelingt einer Forschungsgruppe ein Fortschritt, könne sie dies nicht schützen lassen, auch wenn die Ergebnisse möglicherweise industriell und kommerziell genutzt werden könnten. Für Laien noch komplizierter wird es, wenn die Experten vom »neuen Stern am Wissenschaftshimmel« sprechen – der seit 2006 praktizier-

ten Forschung mit induzierten pluripotenten Stammzellen. Diese sogenannten iPs-Zellen zeichnen sich dadurch aus, dass Entwicklungen nicht nur reproduzierbar, sondern auch umkehrbar sind. Ihre Herstellung sei jedoch noch ausgesprochen ineffizient und daher natürlich sehr teuer. »Die Reprogrammierung von Körperzellen eröffnet neue Perspektiven für die regenerative Medizin, aber iPs-Zellen sind keine embryonalen Stammzellen – beide werden gebraucht«, betonte Dr. Insa Schroeder. In deren Forschungsverbund wirken übrigens auch Professoren und Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

Über anthropologische und ethische Aspekte beim Umgang mit embryonalen Stammzellen referierte Christian Schwarke, Professor für Systematische Theologie an der TU Dresden. Weitere Beiträge befassten sich mit Patentrecht aus der Forscher-Perspektive bzw. mit den ethischen Grenzen des Patentrechts.

Dagmar Möbius

 Abstracts der Vorträge bzw. weitere Informationen per E-Mail: igewem@jura.tu-dresden.de

Film begibt sich auf Maya-Spuren

Harald Schluttig, Studioleiter Fernsehen im Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) Dresden, stellt am 9. Mai seinen neuen Dok-Film zum Dresdner Maya-Kodex im Programmkino Ost vor. **M. B.**

»Der Geist der Maya – auf den Spuren des Codex Dresdensis«, Dokumentarfilm von Harald Schluttig. Premiere am 9. Mai 2012 (20 Uhr) im Programmkino Ost. Dort läuft der Film auch in den Folgetagen.

Zugehört



János Kóbor: »Omega Rhapsody« (edel content, 2010).

Beim Album »Omega Rhapsody« handelt es sich um einen Versuch, eigene, teils berühmte Songs aus früheren Omega-Zeiten mit den Klängen eines philharmonischen Orchesters zu koppeln. Titel, grafische Titelgestaltung und Beginn der Kóbor-CD spielen mit Verweisen auf Franz Liszt, der als populärster Ungar der Weltgeschichte mit seinen neunzehn »Ungarischen Rhapsodien« diese Musik-Gattung weltbekannt gemacht hatte. Nun also, etwas kleiner, aber mindestens ebenso ehrgeizig, die erste »Omega Rhapsodie«. Dafür hat János Kóbor die hier vertretenen, aus mehreren Jahrzehnten stammenden Songs extra für das Zusammenspiel mit einem Sinfonieorchester arrangiert und im Studio – überwiegend mit Nicht-Omega-Musikern – neu produziert.

Mit »Mozgó világ« (Moving world) greift der Omega-Sänger wohl am weitesten in die Vergangenheit zurück – der Titel erschien erstmals 1975 auf der 6. Omega-LP »Nem tudom a neved« (I don't know your name), die später als »Szvit«, »Suite«, wieder veröffentlicht wurde.

Das gesamte Material der CD ist nicht nach Hit-Erfolgen ausgesucht worden, es vereint hauptsächlich Stücke aus der Space-Rock-Phase der Band.

Durch die Neuarrangements könne man Kóbor zufolge den Songs ihre unterschiedlichen Entstehungszeiten nicht mehr anhören. Nun, was für die Einen positiv ist (schließlich soll anlässlich des Jubiläums das Omega-Gesamtwerk als etwas zeitlos Gutes und Monolithisches dastehen), ist für andere eine durch Novellierung von Stil und Ausdruck entstandene Enttäuschung. Der »Turm von Babel« beispielsweise wirkt im Original von 1987 zupackend-rockig mit dreckigen New-Wave-Spritzern, nun jedoch, im Orchestergewand, entsteht eher ein schwülstiger Eindruck.

Durch die Auswahl und die Neu-Arrangements der Titel wird deutlich hörbar, dass Omega-Ikone János Kóbor kaum Blues-Wurzeln hat, nicht zu den Verfechtern des beinharten Bluesrock gehört und von Anbeginn an eine Vorliebe für Klaskik und große Musiktheaterinszenierung pflegte. »Jede Verdi-Oper ist mir musikalisch lieber als ein Afroamerikaner, der zur Gitarre eine Klage über das Fehlen der Liebsten herausquetscht«, hat Kóbor vor Journalisten gesagt. Weit geschwungene, große, schöne Melodien, ein Markenzeichen von Omega, sind sicherlich positiver Ausdruck dieser Neigung.

Mathias Bäuml

PS.: Am 12. Mai 2012 (20 Uhr) tritt die Band samt Gastmusikern mit ihrem »Rhapsody«-Programm im Dresdner Kulturpalast auf.

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Sensible Menschenbilder und Vision der Versöhnung

Zu seinem 80. Geburtstag vollendete der Bildhauer Prof. Helmut Heinze sein vielleicht wichtigstes Werk

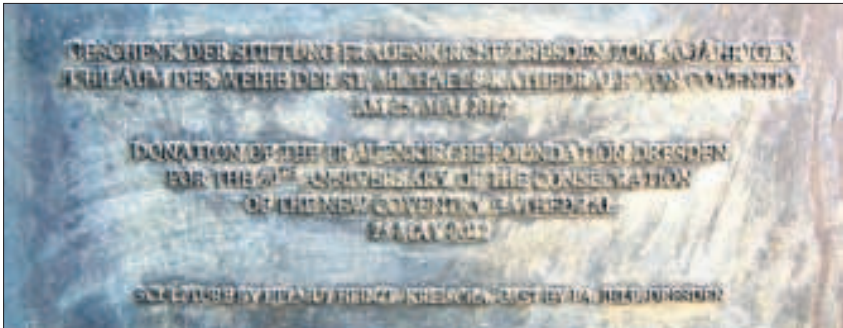
Das schönste und vor allem nachhaltigste Geschenk zu seinem 80. Geburtstag hat sich der Bildhauer Prof. Helmut Heinze selbst gemacht. Das ist freilich ideell betrachtet, aber auch materiell handelt es sich bei der Bronzeplastik, die der Künstler »Chor der Überlebenden« nannte, um ein Geschenk. Das hat die Stiftung Frauenkirche, Heazines Idee aufgreifend, der heute noch als Ruine stehenden Kathedrale von Coventry gemacht und inzwischen mitsamt des mit mehreren Inschriften versehenen Sockels auf den Weg dahin gebracht. Die sieben eng verbundenen Figuren, die von einem gemeinsamen Standpunkt aus nach oben streben, erinnern nicht nur an die Toten der Bombardements auf Dresden und Coventry sowie alle zivilen Opfer des Zweiten Weltkriegs, sondern gemahnen zugleich an den Willen zu einem Neubeginn unter dem Zeichen der Versöhnung. Gerade zum Termin ist die bis zum letzten Moment spannende Arbeit fertig geworden in der Gießerei Ihle im Dresdner Industriegelände. Parallel dazu war noch eine Exposition des Rietschel-Kulturrings in Pulsnitz vorzubereiten, in der Heinze Entwürfe zu seiner Figurengruppe vorstellt, während seine Frau, die Bühnenbildnerin Erika Simmank-Heinze, eine Auswahl ihrer Kostümentwürfe, die zwischen 1959 und 1983 für Theaterinszenierungen entstanden, ausstellt.

Helmut Heazines Jugend war einschneidend geprägt vom Erlebnis der Zerstörung und den schrecklichen Nachwirkungen, und so hat ihn das Thema schon früh beschäftigt und nie losgelassen. Der am 25. April 1932 in Mulda Geborene hatte 1950 das Abitur in Dresden abgelegt und gleich danach mit dem Studium an der Dresdner Kunstakademie begonnen. Ein Frühstart, wie er ganz selbstverständlich eingesteht. Für die fehlende Lebenserfahrung sorgten jedoch bald insbesondere die kulturpolitischen Realitäten, sprich: Restriktionen dieser Zeit. Auf der 3. Deutschen Kunstausstellung waren, ganz im Gegensatz zum hoffnungsvollen Aufbruch von 1946, viele wichtige Künstler wie Otto Dix, Karl Schmidt-Rottluff, Hermann Glöckner oder Wilhelm Lachnit nicht mehr vertreten. »Als Ulbricht dann völlig verrückt spielte«, war Heinze schon mal in Düsseldorf, erhielt von da aus den Anstoß, die berühmt gewordenen Darmstädter Gespräche zu besuchen. »Doch bald war mir klar, dass ich nach Dresden gehörte.« Dort ging er erst einmal für zwei Jahre in die Lehre beim Steinbildhauer Hempel. Der habe allerdings hinterher gesagt, er nehme nie wieder einen studierten Lehrling an, erinnert sich Heinze schmunzelnd. Aber die HfBK und sein Lehrer bis heute wichtiger Briefpartner ist Wieland Förster – drei Künstler, die in Temperament und Kunstauffassung scheinbar kaum unterschiedlicher sein könnten. Allen gemeinsam ist, dass sie sich in dem entscheidend mit vom Kalten Krieg bestimmten Streit zwischen »Gegenständlich« und »Abstrakt« nicht für eine Seite vereinnahmen ließen. Von jeher ist Heinze Spuren nachgegangen, zum Beispiel denen, die von Hans Steger zu Wilhelm Gerstel und Wilhelm Lehmbruck führten. Er hat in den 50er Jahren Gerhard Marcks in dessen Kölner Atelier besucht, sich lange für den zeitweise verschmähten Eugen Hoffmann eingesetzt, in den 80er Jahren einen intensiven Austausch mit dem Münchener Hans Wimmer gepflegt und sich gemeinsam mit Kettner für dessen Ausstellung in Dresden engagiert. Über Jahre ist er mit der Dresdner Maler-Ikone



Bronzeplastik »Chor der Überlebenden«. Prof. Helmut Heinze begutachtet die Patinierung in der Gießerei Ihle. Fotos (2): Petzold

Bernhard Kretzschmar »herumgezogen« und hat mit ihm Gespräche über Künstler und Wirklichkeit gepflegt. Er hat viel dazu aufgeschrieben, in Vorträgen an die Öffentlichkeit gebracht. Der Versuch, Gerstels Schrift »Vom Wesen der Plastik« im Kiepenheuer-Verlag herauszubringen, scheiterte an den Verhältnissen der Wendezeit. Doch damit entspricht Heinze anscheinend so gar nicht dem Bild des introvertierten Künstlers. Vielmehr sprudeln seine Erfahrungen, seine An- und Einsichten geradezu aus ihm heraus, und allein die Fülle der von ihm im Gespräch genannten Namen würde den hier gegebenen Rahmen sprengen. Sie alle bilden aus Heazines Sicht ein großes, im Engagement für die Kunst solidarisches Netzwerk. Dass dies zumal heute in der Zunft der Bildhauer viel eher möglich scheint als etwa unter Malern, hat vielleicht auch mit einer lange naturgegeben erscheinenden Bodenständigkeit zu tun; mit dem vergleichsweise oft unendlich mühseligen Werdegang etwa einer Bronzefigur, die ja überhaupt nur in einem aufwändigen, technologisch vielschichtigen Prozess aus dem Entwurf entstehen kann und nicht ohne die Hilfe verlässlicher Partnerschaften.



Das Kunstwerk ist ein Geschenk der Frauenkirche Dresden zum 50-jährigen Jubiläum der Weihe der St. Michaels-Kathedrale von Coventry am 25. Mai 2012.

(Signatur: Sculpture by Helmut Heinze Kreischa, cast by Fa. Ihle Dresden)

Helmut Heinze und die TU Dresden

1961 erhielt Helmut Heinze einen Lehrauftrag für Aktzeichnen an der TU Dresden, Fachrichtung Architektur; war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Bauplastik bei Walter Howard. 1969 wurde er an die TUD als Dozent in der Fachrichtung Architektur

Zehn Jahre lang hat Heinze an der TU Dresden unterrichtet, angehenden Architekten erst mit dem Aktzeichnen und der Bauplastik, später generell dann mit den Prinzipien des räumlichen Gestaltens vertraut gemacht. »Man muss sehen lernen, dass ein Körper ein Volumen hat«, sagt Heinze, und die andere scheinbar simple Einsicht ist, dass die Verantwortung des Bildhauers – wie eines Architekten – beim Bemessen, Bewerten, Erfühlen des richtigen Verhältnisses von Höhe, Breite und Tiefe eines Objekts liegt. »Malerei und Grafik können das Körperliche imitieren, die Bildhauer und Architekten nicht.« Sie müssten ihre Arbeiten konstruktiv aufbauen, und dabei spiele es letztlich keine Rolle, ob es sich um geometrische Formen, Fundstücke aus der Natur oder modellierte Statuetten handelt. Heinze hat früh versucht, das alles in seinem Werk zusammenzubringen, in der Nische Architektenausbildung, in der seinerzeit auch Walter Howard, Jürgen Schieferdecker, Helmut Trauzettel tätig waren und man Zugang zu Informationen aus der ganzen Kunstwelt genoss, gab es genügend Freiraum. Im Jahr 1969 allerdings brachte ein Entwurf für eine große Freiplastik aus Fundstücken alles andere

als Zustimmung ein. Letztlich konzentrierte sich Heinze vor allem auf das Figürliche, auf Büste, Torso und ganze menschliche Figur zwischen Porträt und symbolhafter, trotzdem psychologisierter Gestaltung. Er scheute das Intime nicht, sondern brachte es darin zu besonderer Meisterschaft, wie man etwa an den wunderbaren Porträtstatuetten von Bernhard Kretzschmar sehen kann. Mit diesem kam er in nähere Berührung, als er nach Hans Stegers Ausscheiden folgerichtig dessen Stelle an der HfBK einnahm. Das Monumentale lag Heinze wohl weniger, was aber nicht mit dem Meiden großer Themen gleichzusetzen ist. Vielmehr versuchte er, sie immer auf eindringliche Weise mit seinem Menschenbild auszudrücken, indem Haltungen immer wichtiger waren als naturalistische Nähe.

Seit 1985 beschäftigte ihn die Idee zu einem Mahnmahl, in dem das Motiv von Max Frischs »Nun singen sie wieder« anklingt. Eine viel frühere Anregung hatte er in der wie aus dem Glutofen gezogenen Ruinenlandschaften von Wilhelm Rudolph gefunden, der die stehengebliebenen, fragil aufstrebenden Mauerreste als vage Zeichen der Hoffnung gesetzt hatte. Auch Gerhard Richter hat in gewisser Weise Pate gestanden mit seinen aus Bildern Paletten herausgelösten, zu eigenständigen Bildern vergrößerten Details. 1966/79 waren bereits »Die Überlebenden«, zwei in Eisen bzw. Bronze gegossene Figuren entstanden, die Heinze dem Andenken an die Opfer des Bombenangriffs vom 13. Februar 1945 widmete und die nun gleichsam in einen größeren Zusammenhang eingegangen sind. Zunächst in dem Entwurf, den er noch aus ganz persönlichem Antrieb vor eineinhalb Jahren in der Alterswerke-Ausstellung im Sächsischen Landtag zeigte. Die Gruppe besteht auch wieder aus zwei wie aus verschmolzenen Trümmerstücken aufgebauten Grundfiguren, die Heinze entsprechend vervielfältigt hat. »Ich wollte keine neuen Barlachschen Gewandfiguren schaffen«, betont der Künstler. Vielmehr hat er mit den informellen, nur angedeuteten Körperformen, aus denen zarte Köpfe wie Knospen wachsen, vom individuellen Leiden abstrahiert. Die schreckliche Erfahrung verbindet sich so mit der Hoffnung einer Wiedergeburt aus dem Feuer, dessen rötliche Aschespuren er im letzten Bearbeitungsgang noch einmal zurückgenommen hat zugunsten der in warmen, schwarz-braunen Tönen patinierten Bronze.

Dass die wichtigste Ehrung für den Jubilar in Pulsnitz stattfindet, ist symptomatisch für Dresden, aber kein rettender Zufall, vielmehr schließt sich hier beim und mit dem Rietschel-Kulturring zum wiederholten Mal einer seiner Lebenskreise. An der Evangelischen Akademie in Meißen hörte er einst den Pfarrer und Kunsthistoriker Christian Rietschel, der ihn u.a. von Franz Marc und dessen Gedanken über die Aktivität und Passivität des künstlerischen Menschen vertraut machte. Jahrzehnte später half er mit, den rührigen Kunstverein in der kleinen Provinzstadt ins Leben zu rufen, der das Erbe von Christian Rietschels Urgroßvater, des großen Bildhauers aus dem 19. Jahrhundert, pflegt. Er wurde dort auch mit einem der Rietschel-Kunstpreise geehrt und nach dem Ausscheiden aus der Lehrtätigkeit vor 15 Jahren mit einer Personalausstellung.

In Dresden hat die Galerie Kühl anlässlich des 80. Geburtstags bereits eine Auswahl von Heazines subtiler Kleinplastik gezeigt, zumeist Porträts und einige der humorvollen, filigranen Studien zu Balanceakten in Sport und Spiel. Demnächst (ab 15. Mai) folgt im Albertinum eine kleine Ausstellung »Figur und Porträt« zwischen Schaudepot und der Sonderschau »Geteilt/Ungeteilt«, zu der ja Heazines Werk in ganz besonderer Weise passt. Das alles zusammen bringt viel Aufregung und Spannung, der sich der Jubilar aber anscheinend geradezu mit Lust aussetzt. Freilich ist das kein Vergleich zu dem Riesenauftrieb um den nur wenige Wochen älteren Freund, dem er die »gelungene Präsentation eines faszinierenden und vielschichtigen Werks« in der Berliner Neuen Nationalgalerie neidlos gönnt. Selbstverständlich auch mit dem Wissen, dass man sich mit einer solchen Ansicht in Dresden noch immer so ziemlich aus dem Fenster lehnt. **Tomas Petzold**